

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: "Alder der Woche" Wandmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post Mf. 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten Mf. 2.— frei Haus monatlich. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pf. Sonntags 20 Pf. Geschäftsstelle: Hälterstr. 4 (Hauptstelle) und Gottshardstr. 38. — In Halle 569er Gewalt (Streit usw.) besteht kein Anspruch auf Zeitung oder Rückvergütung.

Ar. 305 Donnerstag den 31. Dezember 1925 155. Jahrgang

Deutsches Schicksal.

Zimmer, wenn wir in dem rhytmischen Ablauf der Zeit an der Schwelle eines neuen Jahres stehen, halten wir für einen Augenblick still zu innerer Sammlung und Selbstbestimmung darüber, woher wir kommen und wohin wir gehen. Da weitet sich der Blick von selbst und dringt über die Grenzen des letzten verflochtenen Jahres, dieses flüchtigen Augenblicks im ewigen Strom der Zeit, auf den großen Schicksalsweg unseres Volkes, um aus der Vergangenheit Kraft und Selbstvertrauen für das schwere Wert der Zukunft zu holen.

Ein halbes Jahrhundert lang erfüllte uns Deutsche bei dem Gedanken an Volk und Vaterland ein Gefühl ruhiger Zuversicht. Nur mit Schmutz können wir heute die mächtig stolzen Worte in der Thronrede lesen, die am 21. März 1871 den ersten deutschen Reichstag eröffnete:

"Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürger des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als ein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zureichendes Erbe zu bewahren."

Die neue Feuerprobe aber, die Völkern vorausahndet und Bismarck mit banger Sorge erfüllte, hat das mit beispiellosem Tempo zur Weltmacht emporgestiegene Reich nicht bestanden. Das deutsche Schicksal ist zerbrochen. Unser Vaterland ist ausgeplündert und gemüht. Wir sind ausgehakt aus der großen Weltmacht der Welt. Kleinmüt und Hoffnungslosigkeit schleichen über. Ansehen physisches und tätiger Entartung erschwindet. Unser Erbteil, die deutsche Völkermacht, liegt wie ein Stein im Meer. Das erhebt sich die zweiseitige Frage, ob wir Deutsche, trotz unserer Leistungen für die Menschheit, auf den Anspruch einer gleichberechtigten Großmacht unter den Großmächten dauernd werden verzichten müssen.

Und doch, ein Blick auf unsere wechselläufige Geschichte läßt keinen pessimismus aufkommen. Bismarck hat unser Volk im Laufe eines Jahrzehntes katastrophale Zusammenbrüche erlebt: nach der Kaiserkrönung der Hohenhausen, nach der Reformations, nach der friedericianischen Zeit und nach der Reichsgründung Bismarcks. Aber die unermüdliche deutsche Lebenskraft hat sich immer von neuem erhoben, und wahrlich, der Weg deutscher Geschichte ist auch jetzt noch längst nicht beendet.

Er wird uns jedoch nur dann wieder aufwärts führen, wenn es uns gelingt, den Geist der Uneinigkeit im Innern zu bannen. Was im August 1914 das deutsche Volk in Waffen, ein Schwann, so glänzend, wie ihn die Weltgeschichte nicht gesehen hatte, reinen Volkens und doch heiliger Flamme einer Welt von Feinden entgegenführte, da waren wir eins, wirklich eins! Die Erinnerung an jene große Zeit ist unser unerlöschbares Vermächtnis. Auf sie vor allem stützt sich in dieser übergrateten Gegenwart der Glaube an die Zukunft unseres Volkes.

Dann kam der abgrundtiefe Fall. Aber trotz Revolution und der furchtbaren Jahre, in denen der Krieg gegen uns mit unsterblichen Mitteln fortgeführt wurde, ist das Fundament unseres nationalen Geistes unerlöschlich geblieben: die deutsche Einheit; und das harte Wort Goethes: "Zur

Nation euch zu bilden, Ihr hofft es, Deutsche, vergeblich", hat den letzten Rest von Geltung verloren. Auch die 20 Millionen Deutsche, die nach Clemenceau zu viel auf der Welt sind, leben und werden weiter leben. Wir wissen zwar nicht, welche Weiden uns noch in naher Zukunft bevorzugen. Ist es doch zweifellos, daß auch im kommenden Jahre die hochläufige Wirtschaft uns schwer bedrücken wird. Zener aber, die immer an die Wirtschaft und nur an die Wirtschaft denken, möge das von dem Freiherren von Stein gegebene Beispiel der Selbstverleugung zeigen, daß es in Zeiten nationaler Not denn doch noch höhere Gesichtspunkte gibt. Kein Tag die Opfer, die ihm die Beschuldigung seiner Arbeit auferlegte, ohne Murren, und er schrie ihnen preußischen Minister, der ihm um materieller Vorteile willen zur Nachgiebigkeit gegenüber Napoleon riet, an: "Glauben Sie, daß an dem Quart etwas gelegen ist, wo es auf's Vaterland ankommt?"

Wenn sich auch in der Gegenwart krasser Materialismus schamlos hervorbringt und der gute Kern unseres Volkes leider oft ganz verdrängt erscheint, so kommen doch immer wieder Tage, an denen es ein nationaler Wille durchdringt, und die feigen Anbeter fremder Macht und Verleugner deutscher Ehre verstummen. So war es vor zwei Jahren bei der elementaren Auflehnung gegen den Mordbruch, so war es im verflochtenen Jahr bei der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. Sie war ein sinnvoller Ausdruck fortwährender nationaler Selbstbestimmung. Wer die starken Kräfte des Wehrbaus wahrnimmt, die sich überall in unserem Volke regen, kann nicht daran zweifeln, daß wir erneut zur Höhe gelangen werden.

"Ich habe das sichere Vertrauen, daß es der Gedankentiefe und Gedankenshärte der Völkern unseres Vaterlandes gelingen wird, neue Ideen mit den fortwährenden Schritten der früheren Zeit zu verknüpfen und aus ihnen bereit dauernde Werte zu prägen, zum Heile unseres Vaterlandes."

Diese Worte aus Hindenburgs Erinnerungsbuch "Aus meinem Leben", einem der wenigen wirklichen Volksbücher unserer Nachkriegsliteratur, amen einen unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volk und weisen zugleich hin auf die wichtigste Voraussetzung für unseren Wiederaufstieg, den Ausgleich und Frieden im Innern. Politische und nationale Gegensätze werden es immer geben, und es wäre gar nicht einmal gut, wenn sie jemals aufhörten, denn der Kampf ist auch im Innern das belebende, vorwärtsstrebende Element. Wege aber dem Volk, wo im Streit der Sonderinteressen das Ganze vergessen wird, denn im Glüd des Vaterlandes liegt auch das Glüd jedes Einzelnen beschlossen.

Was unserem Volk in erster Linie nottut, ist die innere Erneuerung im Geiste echter Vaterlandsliebe. Nicht äußeres Gepänge und lärmender Zorn! In der Bibel steht: das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Taten, und auch für das deutsche Reich der Zukunft gilt das Wort: "Es ist der Geist, der sich den Körper baut".

Wir brauchen eine Zeit der Prüfung, wie sie ein Volk kaum jemals zu bestehen hatte. Aber unser Schicksalsweg, das dürfen wir hoffen, wird uns weiter richtig bergan führen. In diesen freien Bewußtsein greifen wir das neue Jahr, das aus dem unendlichen Meer der Zeit mit lebendigen Augen vor uns aufsteht.

daß keine Vorbereitungen irgendwelcher Art getroffen seien, die den Interessen der Türkei zuträfen. — Das Abwicklungsproblem, so erklärte Chamberlain weiter, sei nicht erwähnt worden.

Einberufung des rumänischen Kronrats.

Bukarest, 31. Dez. Für morgen hat der König von Rumänien nach Sinaia einen Kronrat einberufen. Es sollen wichtige Entscheidungen in der zukünftigen Politik Rumäniens getroffen werden.

Amerika gegen eine Weltwirtschaftskonferenz.

Newport, 29. Dez. "Evening Post" meldet aus Washington, die Regierung ziehe jetzt die europäischen Vorschläge, wonach die Zeit für die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz reif sei, in seine Erwägung. Die Beteiligten Staaten würden jedenfalls eine solche Konferenz nicht einleiten.

Die Meldung führt eine Erklärung Hoover's an, daß ein sogenanntes wirtschaftliches Quartett, wie es in Europa geplant werde, taufend Vermidlungen mit sich bringen würde, die Hoover ablehnte, zu erstören. Hoover habe zu verstehen gegeben, daß die Regierung sorgfältig alles vermeiden werde, was auch nur den Anschein einer Begrenzungsmaßnahme gegen Nationen erwecken könnte, die jetzt beschuldigt werden, übermäßige Preise für Rohstoffe, namentlich für Gummi und Kaffee, zu erzwingen.

Politische Rundschau

Die Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland über den Abschluß eines definitiven Handelsvertrages anstelle des kürzlich vereinbarten provisorischen Zollabkommens werden am 12. Januar in Berlin beginnen.

Die österreichisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen haben zu einer Einigung geführt.

Nach einer Brüsseler Meldung des "Temps" trifft Vandervelde im Januar für einige Tage in Paris ein, um mit dem russischen Botschafter Atowski die Wiederaufnahme der belgisch-russischen Beziehungen zu besprechen.

Der "Daily Herald" teilt mit, daß Mussolini entgegen allen amtlichen Berührungsbereichen ernstlich krank ist, und im Laufe weniger Wochen eine gefährliche Operation durchgemacht muß.

Der frühere französische Präsident Emile Douhet erlitt bei einem Sturz in seiner Wohnung eine schwere Verletzung. Da Douhet bereits 88 Jahre alt ist, erscheint sein Zustand sehr ernst.

Zu den Gerüchten, der frühere Schah von Persien habe in Marienbad Selbstmord verübt, teilt das österreichisch-moskauer Pressebüro mit, daß sich der frühere Schah überhaupt nicht in Marienbad aufgehalten habe.

Kein Waffenstillstand in Syrien.

London, 31. Dez. Wie dem "Daily Telegraph" aus Beirut gemeldet wird, wurden die Feindseligkeiten am Ende der letzten Woche zwar eingestellt, ein offizieller Waffenstillstand aber nicht abgeschlossen. Die Ausschüßten auf Frieden sind zur Zeit auch noch immer sehr gering, da die Aufforderungen es ablehnen, auf die französischen Bedingungen, besonders auf die Frage der Ablieferung von Waffen einzugehen. Die Druzen bestehen darauf, ihre Waffen zu behalten, die sie niemals zuvor in ihrer Geschichte abgegeben hätten und die sie aus diesem Grund als Schutz gegen die Überfälle der Beduinen brauchten.

Die Aufforderungen haben gestern verfehlt, in Damaskus einzudringen, weil das Gerücht verbreitet war, daß die Franzosen einige Leute hinarbeiten wollten, die der Wüstenüberführung waren. Die Aufforderungen wurden zurückgeschlagen. In den letzten Tagen sind 4000 Mann französische Verstärkungen in Beirut eingetroffen. Weitere 10000 Mann werden erwartet. De Foucauld soll erklärt haben, daß er an der äußersten Grenze des Entgegenkommens angelangt sei.

Die Stellenjägererei in Genf.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem "Vorwärts" eine Erklärung überreicht, in der es heißt: Ueber einen Schritt der Sozialdemokratischen Partei beim Botschaftssekretariat ist dem Auswärtigen Amt nichts bekannt. Ueber einen derartigen Schritt wird infolgedessen auch keine Informationen durch das Auswärtige Amt an die Presse gegeben worden.

Trotz dieser Stellungnahme des Reichsaussenministers bleibt die Angelegenheit nach wie vor höchst mysteriös, denn "W. T. V." verbreitete am Nachmittag des Mittwoch's wiederum folgende Meldung:

"Gegenüber der Meldung einer Mittagszeitung, wonach die Behauptung, daß irgendeine zuständige Person des Sekretariats des Botschaftssekretariats sich beim Generalkonsul Wisemann über den scheinlich in Berlin über die angebliche Stellenjägererei befragt haben soll, ganz unverständlich und vollkommen absurd sei, — wird erklärt werden, daß das Auswärtige Amt an seiner geistigen Erklärung Punkt für Punkt festhält."

Darnach scheint also das Botschaftssekretariat sich doch an den Generalkonsul Wisemann in Genf gependet zu haben. Auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann greift jetzt in die Angelegenheit ein. In der Mittwochabendausgabe der "Germania" veröffentlichte er eine Erklärung, in der es unter anderem heißt:

"Es ist falsch, daß die Zentrumspartei oder als ihr Vorkämpfer in einem offiziellen oder auch privaten Rundschreiben an den Generalsekretär des Botschaftssekretariats, oder an das Botschaftssekretariat den Antrag gestellt hätte, Angehörige der Zentrumspartei in das Botschaftssekretariat aufzunehmen."

Wichtig ist, daß ich von privater Seite vor Wochen verteilbar angefordert worden bin, etwaige Anregungen für die später vielleicht in Frage kommende Besetzung gewisser Botschaftsstellen zu geben. Dieser Bitte bin ich nachgegangen.

Es ist mir unbekannt, ob meine Antwort zur Kenntnis des Botschaftssekretariats gekommen ist. Es war für mich selbstverständlich, das Auswärtige Amt im Vertrauen auf meine Diskretion zu informieren. Ich werde es in Zukunft für meine Pflicht erachten, in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt diese Angelegenheit weiter zu verfolgen."

Zunächst gibt also Herr Marx zu, ihm nahelebende Persönlichkeiten (es soll sich um Herrn Spieder handeln) zur Unterbrechung beim Botschaftssekretariat empfohlen zu haben. Da die einzigen Botschaftssekretariate in dieser Angelegenheit weitere Klarheit ermöglichen, muß abgewartet werden.

Englisch-italienisches Bündnis gegen Angora?

London, 31. Dez. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß in der hauptstädtischen zwischen Chamberlain und Mussolini die Frage besprochen wurde, in welcher Weise, unter welchen Bedingungen und mit welchen Zusicherungen sich Italien gemeinsam mit England an einer Aktion gegen die Türkei beteiligen würde, falls die türkische Regierung die Entscheidung des Botschaftssekretariats in der Maffulfrage ablehnen sollte. Man rechnet allerdings nicht damit, daß die Türkei sich gegen den Botschaftssekretariat auflehnen werde. Jedenfalls aber soll Chamberlain mit Mussolini alle Möglichkeiten besprechen und sich der Unterstützung Italiens bei einer etwaigen militärischen Aktion gegen die Türkei vergewissern haben. Man spricht sogar davon, daß sich Italien in einem solchen Falle durch Befragung mehrerer kleinerer asiatischer Inseln und eines Teils des kleinasiatischen Festlandes schadlos halten würde.

Eine nichtfolgende Erklärung.

London, 31. Dez. Chamberlain teilte dem Berichterstatter der "Times" in Kapala mit, daß er mit Mussolini die allgemeine politische Lage Europas eingehend erörtert habe. Er habe Mussolini darauf hingewiesen, daß die Sowjetregierung über die Zusammenkunft in Kapala stark beunruhigt worden sei. Mussolini habe auf die Relevanz hingewiesen, die die Türkei bereits über die italienischen Unternehmungen im Nahen Osten gezeigt habe. Mussolini habe der türkischen Regierung die Versicherung abgegeben,

Die Marokkokredite in der französischen Kammer.

Paris, 31. Dez. Die Marokkokredite in Höhe von 450 Millionen werden gestern abend angenommen. Der Abstimmung ging eine Debatte voraus, in der

Die Marokkopolitik der Regierung scharf kritisiert wurde. Renaudel wies in seiner Ansprache auf die kriegerische Haltung Spaniens hin, das heute weniger denn je Anhalten für den Frieden treffe. Es dürfe nicht der Eindruck entstehen, daß die französischen Soldaten nicht nur für die Sache Frankreichs, sondern auch für die Spanier kämpften. Es kam dann zu einer internationalen Intervention Malloys, der scharfe Angriffe gegen die Regierung richtete. Die Regierung hätte sich, ohne ihrem Prinzip untreu zu werden, wegzusetzen können, um die Mißbilligung bereit sei, die Friedensbedingungen vom Juli anzunehmen. Er glaube nicht, daß die Stellungnahme der spanischen Regierung zum Aufstand des Hauptmanns Cunnings in Paris den Gefühlen des spanischen Volkes entspreche.

Riand erklärte darauf, daß die Stellungnahme Frankreich nicht binde, weil es ohne vorhergehende Beratung mit der französischen Regierung veröffentlicht worden sei.

Malloys sagte weiter, die französische Finanzlage dulde es nicht, daß sich die Regierung länger den Argus einer künftigen Expedition lasse. Im Namen der Stabifiken und der Radikalfractionen fragte er, ob die Regierung bereit sei, die Friedensbedingungen vom Juli aufrecht zu erhalten, oder ob sie neue Forderungen stelle.

Nach dem Vertrage von Locarno sei es sich die französische Regierung schuldig, vor Wiedereinnahme der Feindseligkeiten neue Anstrengungen für einen baldigen Frieden zu machen.

Die Ausführungen Malloys machten um so mehr Eindruck, als er bisher stets in offizieller Eigenschaft nach Madrid gelangt wurde. Das Zustandekommen des französisch-spanischen Zusammenkommens ist zum größten Teil auf seine Initiative zurückzuführen.

Kriegsminister Painlevé entgegnete mit dem Hinweis darauf, daß seine Bevollmächtigte der französischen Regierung während eines Monats umsetzt von Langer die Unterhändler des Abkommens vergeblich erwartet hätten.

Ein kommunistischer Abgeordneter stellte im weiteren Verlauf der Debatte fest, daß das parlamentarische Verfahren in den französischen Kolonien nicht mit den Mitteln der Vorredner im Einklang stehe.

Darauf wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiedereinnahme der Sitzung stellte Renaudel erneut die Frage an die Regierung, ob ihre Friedensvorläufe vom Juli aufrecht zu erhalten, sei um so mehr wünschenswert, als der Generalstab von Marokko den englischen Hauptmann zu seiner Pariser Reise veranlaßt habe.

Weber Riand noch Rainleue gaben auf die Frage eine direkte Antwort. Der Ministerpräsident begnügte sich mit der Bestätigung,

daß Abd el Krim am Boden liege und Frankreich kein Interesse daran habe, durch Eröffnung von Friedensverhandlungen sein Prestige zu stärken. Die französische Regierung behalte es sich vor, selbst den Augenblick zur Eröffnung von Verhandlungen zu bestimmen. Der Pariser Reise Hauptmann Cunnings habe nur die Absicht zur Begründung gegeben, eine Pressekampagne ins Werk zu setzen. Cunnings habe einen Druck auf die französische Regierung ausgeübt. Die Friedensbedingungen, die Cunnings im Auftrag Abd el Krims überbrachte, seien unannehmbar, weil sie Grenzen vorsehen, die das französische Einflußgebiet bedrohen und weil Abd el Krim ferner die Anerkennung als Emir fordere. Man mache von den Gruben des Mißgebiets viel zu viel Aufheben, die Abd el Krim nicht verpassen könne. Würde er jedoch als Emir über als Bevollmächtigter des Mißgebiets anerkannt werden, dann werde die Lage eine andere. Das sei mit ein Grund gewesen, weshalb man mit Hauptmann Cunnings nicht verhandelt habe. Darauf wurden die Kredite angenommen.

Frankreich mahnt seine Schuldner.

Sulawati, 29. Dez. Der französische Gesandte in Sulawati verständigte den rumänischen Außenminister Duca davon, daß er in den nächsten Tagen der rumänischen Regierung eine Note seiner Regierung unterbreiten werde, in der Frankreich an Rumänien appelliert, mit Rücksicht auf die schwierige Lage Frankreichs seine Kriegsschulden baldigst zu regeln. Der Ministerpräsident wird sich schon vor Unterbreitung der Note darüber einigen, wie dem Ansuchen Frankreichs bei der schlechten finanziellen Lage Rumaniens entsprochen werden kann. Der rumänische Gesandte in Paris wird zwecks Berichterstattung in Sulawati erwartet.

Die Schrecken der Hochwasser-Katastrophe.

Die Lage in Mitteldeutschland.

Einfaltung von Eisenbahntrecken.

Magdeburg, 31. Dez. Infolge des Hochwassers ist die Bahnstrecke Borsum-Bienenburg hart gefährdet. Die Dörfer bürde zwischen den Biefs Biebelach und Bienenburg ist unterpflüht und geborsten. Die Gleise zwischen Bienenburg und Schladen sind auf einer Strecke von ca. 100 Metern unterpflüht. Der Zugverkehr ist vorläufig eingestellt worden. Die Dauer der Betriebsstörung ist unübersehbar. Die Harzquerbahn hat den Betrieb vollständig eingestellt, da der Bahndamm bei der Eisfelder Talnähle auf etwa 150 Meter Länge vollständig weggerissen worden ist. Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn hat aus dem gleichen Grunde den Betrieb eingestellt.

Luedlinsburg schwer heimgesucht.

Luedlinsburg, 31. Dez. Gestern abend hat hier das Hochwasser katastrophale Formen angenommen. In den Straßen bis in die Mitte der Stadt fließt das Wasser zum Teil meterhoch. Fast sämtliche Keller der Stadt stehen tief unter Wasser. Von außen drückt die Flut die Fenster-scheiben ein. Innen bricht das Grundwasser durch die Wände. Mit der Vernichtung von in Kellern liegenden Schmecken sind Werte zugrunde gegangen, die sich auch nicht annähernd abschätzen lassen.

Schwere Schäden im Harz.

Luedlinsburg, 31. Dez. Die Flut ist bedrohlich gezeitigt, so daß das ganze Borsumgebiet überflutet ist. Die Flut reicht bis in die Gänge unter Wasser. In Halle wurde das Spritzenhaus und das Restaurant „Königsruh“ im Ober- und Erdgeschoss durch die Flut zerstört. Gegen Abend mußte auch die untere Stadt geräumt werden. Eine Anzahl Brücken wurde fortgerissen. In den Häusern steht das Wasser einen Meter hoch. Die Feuerwehr ist alarmiert und hilft in der ganzen Gegend bei den Bergungsarbeiten. Die gesamte Schneemasse des Harzharzes ist in Bewegung. Man rechnet mit weiteren größeren Schäden. Das diesjährige Hochwasser ist weit schlimmer als das letzte von 1880.

Keine Gefahr auf der Elbe.

Dresden, 31. Dez. Die Elbe steigt langsam weiter. Hochwassergefahr besteht nicht, da in den oberen Gebirgslagen verhältnismäßig geringe Schneemassen niedergegangen sind.

Die Hochwasserkatastrophe im Rheinland.

Wahn, 31. Dez. Der Rhein ist auch im Laufe der Nacht andauernd gestiegen. In Duisburg mußten die Schleusen der Parallelbahnen geschlossen werden. Von den Anlagen der Rheinallee ragen nur noch die Baumtronnen aus dem Wasser. Der Hafen Hamborn-Mium ist vollständig überflutet.

Auch von den Nebenflüssen liegen Meldungen über hartes Steigen des Wassers infolge anhaltender Niederschläge vor. Im Innern des frankfurter Alltagsbieres ist das Wasser bereits über das Ufer getreten und hat in den tiefer gelegenen Straßen und den Dom die Flut überflutet. Auch aus der Umgebung wird ein Steigen des Rheins gemeldet. Auf der Strecke Hanau-Wehrmünde der Bahnhofs Wehrmünde wegen Hochwasser gesperrt werden. Von den Nebenflüssen des Rhein haben die Riß und die Sünke ihren höchsten Stand erreicht. Die Übersetzungen sind weithin überflutet. Von den Behörden wurden umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen.

Das Hochwasser der Wupper ist in den letzten Stunden so gestiegen, daß die von Oberfeld nach Barmen führende Hauptverkehrsstraße an vielen Stellen unter Wasser liegt. Das Wasser steigt zurzeit noch stündlich 5 bis 7 Zentimeter.

Im oberen Sauerland ist durch die anhaltenden Niederschläge der letzten Tage der Schnee auch in den höchst gelegenen Bergspitzen geschmolzen, wodurch ein erhebliches Steigen der Ruhr verursacht wurde. Die Drißgräben des oberen Sauerlandes sind vielfach überflutet.

Durch das Hochwasser der Saar, das in den Abendstunden den Stand von 5,80 Meter erreicht hat, sind bereits große Schäden und viele Störungen verursacht worden. Im Kreis Wetzlar sind viele Drißgräben vollständig von der Eisenbahn abgeschnitten. Bei Hildringen ist eine Wäldung abgerutscht. Beim Bahnhof Beddingen auf der Strecke Saarbrücken-Trier-Rhin stürzte eine große Felsmaße herab und verhängte ein Gleis. Der Betrieb muß eingeleitet aufrecht erhalten werden.

Weiteres Anstehen des Rheins.

Düsseldorf, 31. Dez. Entgegen allen Erwartungen schwillt der Rhein weiter an. Der Düsseldorf-Berger Pegel zeigte gegen zwei Uhr nachts den Wasserstand mit über 7/8 Meter an. Der Wasserpiegel, der noch immer stündlich um 4 Zentimeter steigt, liegt also nur noch einen halben Meter unter dem Niveau des verberenden Hochwassers vom Vorjahre.

Tiefbauamt, Polizei und Feuerwehr haben gemeinsame Wasserhochmaßnahmen getroffen, vor allem einen Nachalarmdienst eingerichtet. Bis zur Stunde sind die großen Erweiterungsarbeiten an der Rheinbrücke und die Rheinbauten im Oberheim das Regenwetter etwas nachgelassen hat. Aus dem Ruhrtal wird gemeldet, daß die Ruhr ebenfalls gestern Nachmittag und abends noch überaus hoch gestiegen ist. Zahlreiche Häuser sind nunmehr vom Lande abgeschnitten. Die Gefahr nimmt hier noch stündlich zu.

Die Brücken werden überflutet.

Hagen, 31. Dez. Das Hochwasser der Volme nimmt immer bedrohlichere Formen an. Obwohl der bisher höchste Wasserstand vom Jahre 1890 bereits erheblich überschritten ist, steigt das Wasser infolge des anhaltenden strömenden Regens stündlich um mehrere Zentimeter. In der Stadt werden schon einige Brücken von den Fluten überflutet. In Hagen stehen die Häuser zu beiden Seiten der Volme bereits zu einem großen Teil unter Wasser. In der letzten Nachmittagsstunden drang das Wasser in die beiden Etagen des Hauptbahnhofes ein. Für den Fall, daß das Wasser der Volme in dem bisherigen Tempo weiter steigt, besteht ernste Gefahr, daß morgen der gesamte Eisenbahnverkehr von Hagen nach Essen, Dortmund, Schwelme und Alfena zum Erliegen kommt. Der Fernsprechverkehr ist gestört.

Niederflutungen der bayerischen Saale.

Bad Kissingen, 31. Dezember. Das Hochwasser der Saale hat eine bedauerliche Ritt herbeigeführt, die die Wege und Straßen überflutet und sich der Stadt nähert. Verschiedene Verkehrswege sind nicht mehr passierbar.

Nur Grad auf der Zugspitze!

Regensburg, 31. Dez. Das Hochwasser der Donau hat auf der Strecke von Regensburg bis Passau katastrophale Ausmaße angenommen. Aus allen Teilen Bayerns laufen Nachrichten von großen Überschwemmungen ein. Insbesondere die Weiden und Felder reifenigen Seen. Der reißende Strom führt Holz und anderes mit sich. In Neuhaus wurden bereits die Häuser geräumt. Der fortwährende Regen und die Schneeschmelze in den Bergen haben ein hartes Steigen des Bodenniveaus verursacht. Ein Ueberflutungsgebiet des Sees ist zu befürchten. Heute liegt die Grenze der Schneeschmelze im Gebirge über 2500 Meter. Selbst die Zugspitze hatte am Mittwoch eine abnorm hohe Temperatur. Das Thermometer hat 0 Grad erreicht. In den meisten Orten in den bayerischen Bergen wurden durchschnittlich 13 Grad Wärme verzeichnet.

Keine Rückgabe von Eupen und Namedy

Brüssel, 31. Dez. Belgische Finanzleute haben der Regierung die Abtretung von Eupen und Namedy an Deutschland vorgeschlagen, wofür Deutschland als Gegenleistung sich verpflichten müsse, die während der Besetzung Belgiens ausgegebenen Papiermarkbeträge zurückzunehmen. Die betreffenden Bankiers halten diese Operation für das beste Mittel zur Sanierung des belgischen Finanz. Die belgische Regierung lehnte es jedoch ab, überhaupt die Rückzahlung dieser Gebiete an Deutschland in Erwägung zu ziehen.

Der „Börsliche Kurier“ stellt sein Erscheinen ein.

München, 31. Dez. Der „Börsliche Kurier“, das Organ Ludendorffs, stellt an der Spitze seiner heutigen Ausgabe mit, daß er mit dem heutigen Tage sein Erscheinen als Tageszeitung bis auf weiteres einstellt. Es soll der Versuch gemacht werden, den „Börslichen Kurier“ als Wochen-schrift weiterzuführen.

Sonnabend, den 2. Januar

beginnt mein

INVENTUR-AUSVERKAUF

Kein Umtausch!

Barkauf

der seit Jahrzehnten weit und breit sehr geschätzt wird

Kleiderstoffe in Wolle, Seide u. Baumwolle - - Damen- u. Kinder-Bekleidung Leib-, Bett- u. Tisch-Wäsche - Leinenwaren Gardinen - Teppiche - Möbelstoffe - Decken usw.

Keine zugekaufte Ware, nur Lagerbestände!

Qualitätsware auffallend billig!

BRUNO FREYTAG

HALLE - SAALE
Gegründet 1865

Aus Stadt und Umgebung

Ins neue Jahr hinein!

Das Jahr 1925 ist so nah vergangen, wird mancher denken; wieder sagt sich ein weises Glied in die Reihe unersetz Lebens. Für manchen vielleicht das Letzte. Keinem ist es gegeben zu wissen, wann es das Ziel seines Lebens erreicht und an das Ende kommt; wir tunen alle im Dunkeln.

So ist denn jede Neujahrsfeier, jeder Sylvesterabend bei aller äußerlichen Fröhlichkeit und gefälligen Aufregung ein Akt der ersten Selbstprüfung. Man fragt rückwärts und vergleicht mit früher, man schaut vorwärts und hofft auf bessere Zeiten; man richtet wohl auch den Blick aufwärts und fragt sich nach dem Sinn des Lebens.

Was war das Jahr 1925? Je nach unseren Stellungen und Anschauungen werden wir sehr verschiedene Antworten geben. Die Stände und Berufe sind ja so verschieden, eines aber fühlen wir alle, daß für das deutsche Volk eine schwere Not- und Prüfungszeit angebrochen ist, daß es jetzt gilt, den schwersten Teil unseres Weges zum Aufstieg zu überwinden. Mit Worten und schönen Gesellen läßt sich das nichts erreichen; nur sehr aus dem Jahre 1925, daß uns harte Wirklichkeit umgibt, und daß alle Speleerei mit Gebanten abwegig ist. Es gilt, auch im Jahre 1926 den Tausenden ins Auge zu schauen!

Alle Prophezeiungen freudiger oder trüber Art, die man so vorlaut ausflößen hört, werden sich als trügerisch erweisen: im Völkerverhalten läßt sich noch schwerer prophezeien als im Leben des einzelnen. Freilich spielt da die Hoffnung auch eine große Rolle; was wäre ein Volk ohne Hoffnung! Nur darf die Hoffnung nicht dazu verleiten, die Gegenwart nicht zu nutzen oder die Gegenwart schon im Traum einer besseren Zukunft zu leben. Das Jahr 1926 wird uns das bringen, was nur ihm abringen.

Gibt es nicht doch vielleicht einige unvorhergesehene Ueber-rasungen? Verschiedet sich nicht vielleicht mit einem Male das ganze Bild zu unseren Gunsten? Wir wissen, daß ein Volk, auch unser deutsches Volk, letztlich so geführt wird, wie es das verdient. Und von dem? Von dem, der alle Völker leitet und aller Völker Geschick in den Händen hält. Er kann uns geben, was wir erheben, wenn es nach seinem Willen ist; möge er es uns geben, wenn es zum Segen dient! Auf ihn hoffen wir; er leidet noch in unseren Mäthen; er schafft die Erneuerung, ohne die ein neues Deutschland nicht möglich ist. Dunkle Wolken umgeben den Horizont. Ferne zünden die Blitze. Wir gehen einen dunklen Weg, aber über uns steht das Licht heiliger Hoffnung!

Neujahrsbräuche.

In die Zeit der heiligen zwölf Nächte fällt der letzte Tag des alten Jahres, den man hier zu Lande auch Sylvestertag nennt nach einem Kapit Schönbauer, welcher um 300 nach Christi Geburt lebte. Der Sylvestertag spielt im Aberglauben des Volkes eine besondere Rolle; man glaubt, daß da der Dämon hinter uns herkommt und die Zukunft schauen und dem Schicksal eine Frage stellen dürfe.

Junge Mädchen legen ihren zukünftigen Geliebten, wenn sie Sylvester um 12 Uhr in einen Apfel beißen, den sie vorher sorgfältig unter dem Kopfkissen vermaht haben. Der Traum zeigt ihnen dann das gewünschte Bild; andere legen sich vierstündig in einen roten Mantel und erwarten dann einen ähnlichen Traum; wieder andere legen auf die vier Ecken eines Tisches einen Ring, ein Stück Brot, ein Gefäß mit Wasser oder einen Kranz; mit verbundenen Augen werden sie in der Dunkelheit herumgeführt; die Ede, auf die sie treffen, gibt ihnen Anstöße über die Bedeutung des Jahres.

Manche Personen fügen am Sylvesterabend durch Meigeln den Schleiher der Zukunft zu lästern. Nach dem Bilde des Meigelfusses wollen sie ablesen, was ihnen bevorsteht. Früher nahm man sich die Bibel mit uners Kopfkissen; was man am nächsten Morgen in Briefen anfindet, hatte prophetische Bedeutung. Manche lassen einen Ring an einem langen Haar in einem Glase hin und her pendeln; so oft der Ring anschlägt, so viele Jahre lebt man noch.

Der Neujahrsfest steht im Zeichen des Glückwünschens. Freilich ruft man sich „Gruß Neujahr“ zu. In vielen Familien brennt zu Neujahr noch einmal der Weihnachtsbaum.

Neujahrstischen.

Der Brauch, das neue Jahr mit Schüsseln zu begrüßen, besteht auch noch in verschiedenen Gegenden des deutschen Sprachgebietes. Die alte Sitte ist zurückzuführen sein auf jene alten Zeiten, da eine Uhr im Haushalt noch zu den größten Seltenheiten gehörte und da auch auf den Kirchhöfen, wenigstens draußen auf den Dörfern, noch keine Uhren angebracht waren. So verarmten sich einige Personen mit Schüsseln bei dem Bewohner in der Umgebung, der zu seinem Hause schon eine Uhr hatte, und diese als Aufpasser hingestellten Personen feuerten in dem Augenblick, da die Uhr die Silvestermitternachtsstunde geschlagen hatte, ihre Finten ab. Nun wußten alle Leute in der Umgebung, daß das neue Jahr begonnen hatte. Das Schießen wurde dann von den verschiedensten Seiten her aufgenommen und so drang die Ankündigung des neuen Jahres bis in die entlegensten Häuschen der Berge oder Seitendörfer vor. In manchen Gegenden ist das Neujahrstischen eine richtige Festlichkeit, an der sich Jung und alt beteiligt. Verbindentlich werden die daraus entlebenden Kosten durch eine allgemeine Geldsammlung ausgebracht, die schon nochlangt vorher veranstaltet worden ist.

Sturmnacht und Hochwasserjahr.

Zeit gestern nachmittag tobte über Werseburg ein Sturm, der an Heftigkeit und Ausdauer fast jeglichen Nutzen hat. Selbst alle Mitbürger unserer Stadt wissen sich einer solchen Sturmnacht im Dezember bei der anormal warmen Temperatur wohl kaum zu erinnern. Zum Glück richtete das Unwetter keinen Schaden an; jedoch ein Teil der Hochwasser setzte nur ein paar mal der elektrische Strom aus und in der Stadt drückte der Sturm einige Fensterheben ein. Den gefährdeten zweiten Kandelaber auf der Neumarktsbrücke hatte man noch rechtzeitig gefestigt von seinem Standort entfernt, damit er nicht das Schicksal des anderen ereignete hätte und hinabstürzt wäre.

Der drahtlose Fundbüro unseres Blattes erlitt infolgedessen eine empfindliche Störung, als heute vormittag die Hochwasserzeit und damit die Verbindung mit der Außenwelt, auf welche Weise wenigstens, abgebrochen war. Ein Glück, daß wenigstens die Fernsprechanlagen intakt waren! Aus der Gasse hört es gefährlich an; fast zweihundert Meter über Normalmaß steigt die See. In unserer Gegend liegt vorläufig noch keine dringende Gefahr vor, wenn auch die tiefer gelegenen Teile des Neumarktes bereits unter dem Wasser zu liegen haben. Das Ufergelände bei Schönbauer und Neudamm ist allerdings, wie auch in anderen

Jahren, zum größten Teil unter Wasser gesetzt, jedoch wurde hier kaum größerer Schaden verursacht.

Zu irgendwelcher Beunruhigung ist also nach den vorliegenden Meldungen kein Anlaß vorhanden. Hoffen wir, daß es dabei bleibt.

Herr Seuring und der witzige Schupmann.

Auch ein Sylvesterfest!

Der witzige Minister das Innere hat einen Kundentag herausgegeben, der die Polizeibehörden zur Sammlung aller im dienstlichen oder außerdienstlichen Verkehr mit der Polizeibeamtenschaft vorkommenden Meinungen der Witzigen und des Humors in Wort, Schrift und Bild auffordert. Es soll der in Dienstbetrieb der gesamten Polizei vorkommende Humor gesammelt und beim Minister eingereicht werden. Dabei sollen auch Meinungen des Humors aus dem Volksumme, wie aus schriftlichen und zeichnerischen Darstellungen der Preise über die Polizei gesammelt und vorgelegt werden.

Der Zweck der Abregung des Ministers wird wie folgt angedeutet: „Hieraus sind Anhaltspunkte zu gewinnen für den Geist, der in der Beamtenschaft herrscht, für Jactanz, Heißheit, für Dienstfreude oder Dienstverdröbenheit, für die ganze körperliche und seelische Verfassung, darüber hinaus aber auch für die Zweckmäßigkeit der Dienstverteilung und Diensthabung, für die Regelung der Ernährung, der Dienstleistung, der Unterkunft usw. Zugleich geben derartige Meinungen aber auch Aufschluß über den Sachstand der Beamtenschaft zur Allgemeinheit und den Grad des so dringend wünschenswerten Einvernehmens beider.“

Die Mantel- und Kleiderstücke sind in dem Hindurchbestände des Ritterguts Berder in Werseburg amtsermäßig festgestellt. Als Sperrgut gilt das Rittergut und den dazu gehörigen Arbeiterhäusern. Das gesamte übrige Stadtgebiet bildet ein Schutzgebiet.

Unfall trotz des Schneees! Ein Gespann der hiesigen Freiwirtschaftler geteilt gestern abend bei Meudau durch den heftigen Wind in die Saale. Mit vieler Mühe gelang es dem Kutscher, den verfahrenen Wagen wieder aus dem Trodene zu ziehen.

Einem dreitem Diebstahl fiel gestern abend in der Ueberlandbahn nach Dürrenberg eine Frau zum Opfer. Man hatte für aus der geflochtenen Handtasche die Geldbörse mit 30 Mark, einem Paß und anderen wichtigen Papieren gestohlen. Troz sofort angestellter Untersuchungen gelang es bisher noch nicht, den Erzbühnen zu ermitteln.

Die Franzosenausgrabungen auf dem Nordfriedhof haben heute ihr Ende gefunden; vom Sonnabend ab finden Ausgrabungen auf dem Gelände des Grotzerplatzes statt.

Der Streit um das Vogelschieß. Zu dem am 4. Januar 1925 im Casino stattfindenden Vortrag des Vertriebsmann G. Winter um uns mitzuteilen, daß dieser Vortrag schließlich in 6-10 Stätten Deutschlands gehalten wird. Als Redner haben u. a.: Senatspräsident Dr. Kober, Reichsgerichtsrat Dr. Hüfner, Bürgermeister Dr. Ing. et. jur. Sürich und verschiedene Betriebs- und Reichstammräde. Der Besuch des Vortrages dürfte deshalb jedem Vortragsgebidbeizer interessante Aufklärung bieten.

Neuer neuer Wiederausgang in der Gottfriedstraße bringt Bilder vom hiesigen Fremdenverkehrsamt. Aufnahmen von Berliner adambischen Hallen-Turms und Sportfest und eine Abbildung von dem Witzschloß, das die deutsche Kolonie in Madrid dem Vorkaiser V. Amern gab. Ein Bild von der Meierstraße im Lichtnis, die jüngst in Berlin ausgetragen wurde, bildet den Witzschloß der interessanten Serie.

Medienverband Geuna.

Der Männer-Gesangsverein Neu-Nöffen (Geuna-Werke) unter Leitung Hugo Hoes zeigt am Konzerte in unserer Stadt am: für den 12. Januar und 19. Januar. Die Vortragsfolge enthält Männerchöre a capella, Männerchöre mit Harmonium und Harfe und Instrumentalfolks. Harfe und Viola d'amore. Diese Vorträge sind für Werseburg etwas ganz Neues und dürfen allgemeines Interesse wecken. Ausgesprochen bewährte Solisten untertügen den vorzüglichen Männerchor.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus unserer Nachbarstadt Halle.

Neuer Bahnhofswirt. Am 1. Januar übernimmt Herr Wilhelm Petershausen aus Chemnitz die halle'sche Hauptbahnhofswirtschaft. Ihm geht als Bahnhofswirt ein ausgezeichneter Mann voraus.

Straßenraub. Gestern wurde ein 21jähriges Fräulein auf dem Wege nach ihrer Arbeitsstelle von einem unbekanntem Mann überfallen, am Halse erstickt gewürgt, daß sie die Handlung zu verhindern suchte, wurde sie durch den Täter erstickt. Sie wurde von ihren beiden Schwestern, die den gleichen Weg etwas später kamen, aufgefunden und nach der Wohnung geschafft.

Bildung einer Kriminaldirektion Halle. Mit Wirkung vom 1. Januar 1926 wird die Organisation der halle'schen Kriminalpolizei infolgedessen eine bemerkenswerte Veränderung erfahren, daß von diesem Tage an eine Kriminaldirektion Halle gebildet wird. Die neugegründete Kriminaldirektion Halle, die lediglich Polizeigebiet auf organisatorischem Gebiete hat, ist in dem Polizeipräsidium untergebracht.

Schwerer Ueberfall auf einen Polizeibeamten.

Ammerdorf, 31. Dez. Am 1. Feiertag, vormittags 10 Uhr, durchzog eine Bande von 15 Personen den nördlichen Ortsteil von Ammerdorf mit Musikinstrumenten und einer Panke. Ein Polizeibeamter verurteilte durch gültiges Zureden die zum Teil aus Noten Frontkämpfern bestehenden Musiktruppe zur Ordnung zu ermahnen. Der Hauptanfänger Kaffler - Mollerstr. 2 - fürzte sich auf den Polizeibeamten. Der Beamte ließ sich der Menge gegenüber machtslos und flüchtete in ein Haus. Er hielt die Tür zu, zwei von der Bande überstiegen die 2 Meter hohe Hausmauer, kürzten sich auf den Dächern und schlugen ihn. Der Beamte konnte in seiner Bedrängnis von der Schauwaße keinen Gebrauch machen. Die Menge türmte das Haus, den Dächern gelang es, die ungeliebten Gäste hinauszuwerfen. Als er die Haustür abgeschlossen hatte, fürzte die Horde abermals das Schloß. Die Tür gab nicht nach. In dem Augenblick, als sie durch Einsteigen in die Fenster verdrängt, nochmals einzudringen, kam Verärgerung der Polizei heran, wozu es auch gelang, den Arbeiter Kaffler, Huber und Bruder festzunehmen. Die Ruhe wurde alsbald wiederhergestellt.

Bezeichnend ist die Haltung der Bevölkerung, welche den Beamten keine Hilfe zukommen ließ, sondern sich über das

trouische Schauspiel noch freute. Es wird allerhöchste Zeit, daß sich die Landtagsabgeordneten mit den Ammerdorfer Verhältnissen befassen, ehe es hier zu einem Blutvergießen kommt. Die Bevölkerung fordert, daß sofort Vertreter des Ministeriums sich an Ort und Stelle von den geradezu himmelstreichenden Zuständen in Ammerdorf überzeugen und durchgreifende Maßnahmen anordnen, die endlich die Bevölkerung zur Ruhe kommen lassen.

Witzchen. Schwere Unglücksfälle. Der Gärtnermeister Hofmann aus Grunpa ging nachts auf den wenig benutzten Anstaltsweg des Wertes „Sturach“ entlang, er überhörte das Herannahen eines Güterzuges wurde von diesem erfasst und überfahren. In der Klinik zu Halle, wohin man den Unglücklichen gebracht hatte, wurde er ebenfalls schwer verletzt.

Meinungsfragen. Familienabend der Schule. Am dritten Feiertage veranstaltete die Schule wie gewöhnlich ihren Weihnachtsfamilienabend. Eine größere Anzahl von Spielen war eingelegt worden und machte den zahlreich erschienenen Zuschauern viel Freude. Neben dem Vortrage von Gedichten wurden vierstündige Klavierkonzerte durch Schüler vorgeführt. Ein Märchenpiel in mehreren Aufzügen sowie einige kleinere Vorträge hielten die Spannung der Zuschauer wach. Die Veranstaltung schloß mit einem Reigen, der vortrefflich eingelegt war. Am Schluß dankte Herr Dr. Remm im Namen des Schulvorstandes Kantor Meiling für seine Mitwirkung und wies auf den großen Wert der Zusammenarbeit von Schule und Eltern hin.

Strafplan. Die Vorbereitungen zur Rasterleistung sind in unserem Distrikt geblieben, daß man bereits mit Bohrungen an der vom Ruingänger bezeichneten Stelle begonnen hat.

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Zwei Freundinnen von einem Auto überfahren. In Berlin wurden zwei Frauen beim Ueberfahren des Radbammes von einer Motorrolle überfahren und überfahren. Die Laborantin Ednhaed überlag auf der Straße liegen. Ihre Freundin, Fräulein Dabel aus Schöneberg, erlitt eine schwere, aber nicht lebensgefährliche Körperverletzung.

Kampf mit einem Wildschwein.

Neppischen (Kreis Jerichow), 31. Dezember. Einem Forstbeamten der Oberförsterei Schweinitz war vom angrenzenden Jagdgründe gemeldet, er habe ein hartes Schloßschwarzwild krank geschossen. Er nahm in dem Staatsforst verschunden. Der Förster begab sich darauf am anderen Morgen in Begleitung seiner beiden Hunde auf die Nachjagd. Nachdem die Hunde Standhalten gaben, richtete sich der Förster heran, um dem steller den Fangschuß zu geben. Als der im Windbett liegende und nach den Stunden schlagende Schwarzwild das Menschen Antlitz wahrnahm, nahm er einen schloß an, überannte ihn und fand ihm im nächsten Augenblick mit den Vorderläufen auf der Brust.

Der Forstbeamte suchte sich des müden Tieres zu erwehren, indem er es mit beiden Händen am Unterleibe packte. In diesem kritischen Augenblick kam Rettung durch die tolleren Hunde, die die Beute angriffen und unteren trafen. Als der Förster keine weitere loszulegen konnte, benutzte der Förster den günstigen Augenblick, kam wieder auf die Füße, erwischte den gespannten Drilling und jagte dem Unhold eine Kugel durch den Kopf. Die reuen Hunde hatten ihren Herrn, der mit zerschundenen Brust davonkam, vor größerem Unheil bewahrt.

Doppelhochzeit eines Liebespaars.

Chemnitz, 31. Dez. Ein Liebespaar, und zwar der 23 Jahre alte Schwelger Arthur Fischer und die 20jährige Rosa Keller verheiratete sich Selbstmord. Umbei der Kaiserliche Chemnitz-Berna waren sich die beiden vor den Zug Geisbahn-Chemnitz. Der Zugführer brachte den Zug zum Stehen, konnte jedoch das Unglück nicht mehr verhindern. Die beiden Selbstmörder wurden als schwer verstümmelte Leichen geborgen.

Der Kapitän und sein Schiff.

Hensburg, 31. Dezember. Der Hensburger Dreimastsegler „Alvine“ ist in der Diffe auf Grund geraten. Das Schiff, das eine Besatzung von zehn Mann hat, war mit einer Ladung Roggen unterwegs. Unmittelbar nach der Strandung verurteilte der Kapitän Casperen, sich das Leben zu nehmen, indem er sich erst eine Rohborstschiff durch den Kopf schoß, und da diese ihr Ziel verfehlte, mit einem Meißel die Halsader schnitt. Casperen wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Besatzung wurde als schwer verstümmelt niedergedrückt habe, daß er Selbstmordveruche unternahm.

Flauen. Vom fahrenden Zuge geführt. Bei der Abfahrt aus der Station Schönbauer l. B. ist der Zuglokomotive Flauen mit dem fahrenden Zuge abgefahren, mit einem Meißel die Halsader schnitt. Casperen wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Besatzung wurde als schwer verstümmelt niedergedrückt habe, daß er Selbstmordveruche unternahm.

Schmerz. Mord an einem Forstbeamten. In Benndorfer Landbad wurde im Steinbruch der gräfliche Forstbeamte Spielmann erschossen aufgefunden. Die Tat ist auf Wilderer zurückzuführen.

Stadtheater Halle.

Freitag, 3.00 Uhr. Das gemandelte Teufelchen. Märchenpiel von Hartwig. Musik von Schütz und Kunz-Krause.
Freitag, 7.30 Uhr. 16. Vorstellung für Freitag-Stammkarten. Der Drolow. Operette in drei Akten von Bruno Granichsleben.
Sonntag, 7.00 Uhr. Sobengrün. Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.
Sonntag, 3.00 Uhr. Das gemandelte Teufelchen. Märchenpiel von Hartwig. Musik von Schütz und Kunz-Krause.
Sonntag, 7.30 Uhr. Der Drolow. Operette in drei Akten von Bruno Granichsleben.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. der Anzeigen: Karl Jensch, Sport und Angeln
A. Rant - Druck und Verlag: Werseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Holz, sämtlich in Werseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Mein

beginnt

Sonnabend, 2. Januar
1926

Inventur-Ausverkauf

10% Rabatt auf alle nicht im Preise herabgelegten Waren.

Bernhard Reiche

Merleburg, Entenplan 3 :: Modewaren-Geschäft

Christliche Versammlung Blankestraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Stadt-Café

Donnerstag, den 31. Dezember von 7 Uhr:

Silvesterfeier

Neujahr ab 4 Uhr:

Künstlerkonzert

(Besetzte Kapelle — Kapelle Kurts)

D. Schulze.

Am 1. Januar 1926

übernehme ich die mir von der Reichsbahndirektion Halle a. S. übertragenen

Bahnhofswirtschaft

auf dem

Hauptbahnhof Halle a. S.

Durch Verabreichung preiswerter, nur erstklassiger Speisen und Getränke, durch freundliche und höfliche Bedienung habe ich in meinen früheren Betrieben mir die Zufriedenheit und Anerkennung meiner Gäste erworben. Mein ernstes Bestreben ist, mir diese auch in Halle zu erwerben. Kehren Sie deshalb vertrauensvoll in den Gaststätten auf dem Hauptbahnhof in Halle ein.

W. Bettenhausen.

Unser diesjähriger
großer Inventur-Ausverkauf

beginnt am 4. Januar.

Ganz aussergewöhnlich billige Angebote

für Modewaren und Restbestände aller Warengattungen, sowie eine

10 prozentige Ermässigung

für die dem Ausverkauf nicht unterstellten Waren.

Otto Dobkowitz, Merleburg, Entenplan Nr. 8.

Das Haus der guten Qualitäten, der billigen Preise, der großen Auswahl.

Ausgedehnte gewerbliche Räume

mit großer offener Einfahrt, schönem Hof und Stallungen in günstiger Geschäftslage Merleburgs, umständehalber zu verpachten. Angebote unter 278/25 an die Expedition des Blattes.

Auto- und Kutschwagen-Lackierungen

in heizbaren Räumen bei

Karl Matthies, Malermeister

Telephon 106 Merleburg Zeichstraße 25

Modern eingerichtete Lackierwerkstätte

— Ausführung sämtlicher Malerarbeiten —

— Kostenlose Besuche und Anschläge —

Ziehung 5. u. 6. Januar.

Geld-Lotterie

i. Auslandsdeutsche

6918 Gew. dar. a. Höhe = 24

150 000

75 000

50 000

25 000

Drig. Lose a Mk. 3.30

Porto u. Liste 35 Pf. extra

empf. u. verl. a. u. Nachn.

Emil Götlicher Bankhaus

Hamburg, Holzbaum 89.

Salb. Befestig. erwünscht.

9 Pf.

la Eiderfettkäse

ca. 20% Nr. 675 franco

Dampfkäsefabrik, Merseburg.

Butterfeste

Robbjerkerl

sehen zum Verkauf.

Wiesen Nr. 4.

3 mal täglich

frische Milch

Breitestr. 22.

Lehrmädchen

für kaufmännisches Büro

gesucht. Angebote unter

277.25 an d. Exped. d. Bl.

Arzt

vom **Sonntagsdienst**

Außer für Angehörige der

(allgem. Ortskrankenkasse

Merseburg).

Freitag, den 1. Jan.

Herr Dr. Böhme

Schmalestr. 5 Tel. 212

Lichtspiel-Palast „SONNE“

UNION-THEATER Hallische Straße

Unsere Neujahrs-Programme ab Freitag bis Montag.

Der Totengräber eines Kaiserreiches!

(Generalstabschef Oberst Redl.)

Ein Spionagefall und seine Folgen.

Als beim Ausbruch des furchtbaren Weltkrieges das deutsche Heer in Ostpreußen vor den russischen Massen zurückwich, die Kornkammer Preußens den sengenden und brennenden Schwärzen Kriegen überlassen mußte, ahnte niemand, daß dieser verblüffend schnelle russische Aufmarsch durch den größten Spion der Weltgeschichte den

Hochverräter Redl

ermöglicht wurde. Oberst Redl, ein ruhmreicher Offizier auf verantwortungsvollen Posten im Wiener Kriegsministerium, kannte selbstverständlich auch den deutschen Zuzugsplan gegen Rußland. Erst Hindenburgs vernichtender Schlag bei Tannenberg hat die Folgen dieses verhängnisvollen Verrates weitgemacht.

Dieser Film, dessen Hauptdarsteller von ehemaligen hohen aktiven Offizieren verkörpert werden, zeigt in historischer Treue eine mit aufregendster Spannung ausgefüllte Tragödie.

Hierzu ein gutes Beiprogramm.

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr. Neujahr und Sonntag 3 Uhr.

Der König von Paris

(I. und II. Teil).

I. Teil: Raubmord.

II. Teil: Zur Strecke gebracht.

Ein Drama in 2 Teilen nach dem Roman von Georges Ohnet.

Es ist eine alte Geschichte, der Kampf um Geld und um das sonstige Erbe einer begüterten Adelsfamilie, dessen unerhörte starke dramatische Momente sich in einem überaus glänzenden gesellschaftlichen Rahmen abspielen. Die Handlung und die Darsteller sind derart, daß sie nie aus den Höhen und Tiefen des menschlichen Gefühls weiterleben lassen uns mit dem Gesamteindruck eines wirklich außerordentlichen hervorragenden Werkes zu entlassen.

Hierzu: **Freitag und Sonntag, 5 1/2 u. 8 Uhr die Dechant-Operette:**

„Liebe ist Trumpf“

Anfang täglich 5.30 und 8 Uhr. Neujahr und Sonntag 3 Uhr.

Jugend-Vorstellung.

1. Beilage zu Nr. 305 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 31. Dezember 1925.

Verseiegelte Lippen.

1) Roman von A. M. Alten.
 „Blaumann“
 „Sawohl, Herr Baron.“
 „Gegen Sie mir mal das Wein ein wenig nach links. Verdammt! Gangsam doch, Mensch! Gangsam! Noch ein wenig mehr. So!“ Mit einem Seufzer der Erleichterung streckte sich der Baron Bohnen auf seinem bequemen Lehnstuhl aus, vorzüglich, um das gichtkranke Bein nicht zu rühren. Blaumann verstand es doch immer noch am besten, mit dem kranken Ständer umzugehen. Der Neue, den er da zur besonderen Pflege engagiert hatte, machte das lange nicht so vorzüglich. Er seufzte. Das war nun schon der zweite Gichtanfall des Jahres, und es schien ja, als ob die Sache immer schlimmer würde. Schöne Aussichten, das! Alkohol hatte ihm der Arzt auch schon verboten. Mäherlich! Direkt lächerlich! Wenn die Herren Ärzte selber mal Patienten wären, dann würden sie nicht so drauf los verbieten. Gerade, als wenn die Gicht davon käme. Ein Kostverächter war er ja freilich nicht gewesen, aber schlamm hatte er's nie getrieben. Die Gicht war ein Erbtteil von Vater und Großvater her. Er erinnerte sich noch ganz gut seines Großvaters, wie er ungeduldig, unwirsch und fluchend, alles was in erreichbarer Nähe stand, nach Angehörigen und Dienern zu werfen pflegte. Dabei war der alte Herr aber fast achtzig geworden. Sie waren ein langweiliges Geschlecht, die Bohnens, ein zähes. Ein bißchen Gicht nahm sie nicht gleich mit. Aber für alle Fälle war's gut, geküßt zu sein. Das hatte er bedacht, und darum —
 „Blaumann, um eins kommt der Justizrat. Lassen Sie ein paar Flaschen Hochheimer Dom-Dechanet kalt stellen.“
 Ueber das glattirisierte Gesicht des Kammerdieners glitt eine plötzliche Bewegung.
 „Der Herr Justizrat?“ fragte er mit einem schmerzhaften Hörgern.

„Ich hab's ja gesagt“, knurrte der Baron ungeduldig. „Haben Sie vielleicht was dagegen? Sie machen so ein Gesicht.“
 Blaumann hatte sich gefast.
 „Es ist nur, Herr Baron — weil ich heute nachmittag in die Stadt fahren wollte. Herr Baron hatten die Güte, mir den Nachmittag freizugeben.“
 „Sie brauchen ich auch nicht dazu, Blaumann. Im übrigen sind die Herren in einer Stunde fertig. Sie haben also auf alle Fälle den Nachmittag frei.“
 „Danke untertänigst, Herr Baron.“ Blaumann verneigte sich. „Ich wäre selbstverständlich geblieben, wenn Herr Baron —“
 Der Baron lachte wieder.
 „Na ja, geblieben wären Sie. Und ein Gesicht hätten Sie mir auch gemacht. Das kenn' ich nun schon. Aber Sie sollen nicht gestört werden in Ihren Beratungen, die sind ja wohl wichtig, was, alter Knabe?“ Er zwinkerte humoristisch. Blaumanns gelegentliche Ausfälle in die Stadt bildeten ein stehendes Kapitel seiner Unterhaltung mit dem Faktotum. „Verseigen Sie den Hochheimer nicht.“
 Blaumann ging mit leisen Schritten zur Tür. Er ging unhörbar, auf Nitzsohlen.
 Aber als die Tür knarrte, wurde der Baron doch ärgerlich.
 „Zum Donnerwetter, machen Sie, daß der Bärm aufhört!“
 Er wurde recht nervös in der letzten Zeit, fand Blaumann, während er vorzüglich die Tür zuzog. Dann suchte er Krebs auf, den zweiten Diener, der das Hauswesen regierte.
 „Der Herr Baron erhalten heute mittag Besuch von Herrn Justizrat Holz und würfchen Hochheimer Dom-Dechanet kalt gestellt.“ Blaumann ließ sich auf feinerlei Intimitäten mit dem anderen Personal ein. Dieser Krebs mißfiel ihm überhaupt, wie jeder Mitregent dem andern mißfällt.
 Krebs' rundes, fettiges Gesicht verzog sich neugierig.
 „Den Rechtsverdreher?“ fragte er respektlos. „Da geht's wohl wieder über's Testament her?“

Blaumann zuckte die Achseln und schweig.
 Krebs ärgerte sich über diese Zurückhaltung.
 „Zun Sie mal nicht so! Sie werden ja selbst am besten wissen, was der Alte Ihnen vermach't hat oder vermachen wird.“
 „Wenn der Herr Baron meine treuen Dienste besonders belohnen will, so wird es mir angenehm sein“, sagte Blaumann würdevoll. „Im übrigen hat man sich in hohelanger ehrlischer Arbeit auch schon ein Sümmchen erpart.“
 Krebs nickte.
 „Na ja, sparen konnte man sich hier was, das war wahr. Und alles, was recht war, der Herr Baron hatte den Grundsatz, leben und leben lassen. Das Selberleben war ja wohl freilich für ihn so ziemlich vorbei, die Jahre und die Gicht verboten's ihm wohl endgültig. Aber er kniderte und knauserte nicht, und ein kluger Mensch konnte wohl sein Auskommen bei ihm finden.“ Herr Krebs war in den Keller gestiegen während dieser Betrachtungen. Und indem er aus dem Flaschenkeller die beiden Flaschen alten, köstlichen Weins hervorholte, versäumte er nicht, aus der allgemeinen Abteilung einige Flaschen ebenfalls mitgehen zu lassen. Hier drängen in dem einsamen Landhaus hatte man ja ohnehin wenig Aufmerksamkeit, da mußte man sich zuweilen eine Herzstärkung zufommen lassen. Blaumann durfte es natürlich nicht wissen, wenn Herr Krebs auch seit davon überzeugt war, daß auch er sich keine Herzstärkung abgeben ließ, und es bedeutend kameradschaftlicher und beghaglicher gewesen wäre, wenn sie sie zusammen genießen hätten. Aber der alte Fuchs tat nicht dergleichen; er bestand darauf, den Tugendfamen und Gerechten zu spielen; kaum daß es einmal zu einem kleinen Meinungsaustausch über den Herrn kam.
 Es hatte lange gedauert, bis Krebs über die Verhältnisse ins Klare gekommen war. Jetzt mußte er, daß auf die enormen Reichthümer des alten, verwitweten und kinderlosen Herrn eine ganze Anzahl Verwandte mit mehr oder minder Ungebild warteten.
 (Fortsetzung folgt.)



Beginn: Sonnabend, den 2. Januar, 8,30 Uhr früh!

Jetzt heißt es:

Runter mit den Preisen!

Jacket-Anzug M 25	Jacket-Anzug M 29	Jacket-Anzug M 35	Jacket-Anzug M 40
Winter-Ulster M 29	Winter-Ulster M 35	Winter-Ulster M 44	Winter-Ulster M 49
W.-Loden-Joppen . . M 15	W.-Loden-Joppen . . M 18	W.-Loden-Joppen . . M 22	W.-Loden-Joppen . . M 27
Gummi-Mäntel M 17	Gummi-Mäntel M 21	Loden-Mäntel M 15	Loden-Mäntel M 21
Gestreifte Hosen ^{M 6,50} _{3,50} 4 ⁵⁰	Gestreifte Hosen ^{M 8,50} _{7,50} 7	Breeches M 10,50 8,50 7 ⁵⁰	Breeches M 15 12 10
Burschen-Anzüge . . M 20	Burschen-Anzüge . . M 30	Burschen-Ulster . . . M 24	Burschen-Ulster . . . M 35
Damen-Mäntel M 7 ⁵⁰	Damen-Mäntel M 10 ⁵⁰	Damen-Kleider M 4 ⁹⁰	Damen-Kleider M 7 ⁵⁰
Hüte . . . M 7,50 6.- 5.- 4,50 3	Mützen M 6.- 5.- 4.- 2.- 0,75	Cravatten ^{M 1,50 1,25} _{0,95 0,75} 0,50	Hosenträger ^{M 2,50 2,00} _{1,50 1,25} 0,95

Endepols & Dunker
 Das führende Bekleidungshaus
 Gr. Ulrichstr. 19/20. HALLE 1/5 Gr. Ulrichstr. 19/20.

Grosser Saison-Räumungs - Ausverkauf

Beginn: Sonnabend, den 2. Januar 1926.

Damen - Winter - Mäntel

Ein Posten Winter-Jacken aus warmem, dicken Winterstoff	Stück	3 ⁵⁰
Ein Posten Winter-Mäntel aus farbigen Winterstoffen	Stück	4 ⁷⁵
Ein Posten Winter-Mäntel aus farbigen Flauchstoffen	Stück	7 ⁵⁰
Ein Posten Winter-Mäntel entzückende Karodessins	Stück	8 ⁷⁵
Ein Posten Winter-Mäntel aus frvb. Mouliné, moderne Farben	Stück	10 ⁵⁰

Kinder - Bekleidung

Ein Posten Kittelkleider einfarbige haltbare Stoffe, Größe 40-50	Stück	88
Ein Posten Mädchen-Kleider aus guten Schotten, Größe 50	Stück	2 ⁵⁰
Ein Posten Cord-Kleidchen mit weisser Woll-Garnitur, Gr. 50	Stück	3 ⁷⁵
Ein Posten Baby-Paletots aus prima Foulé od. Flauch, Gr. 40-50	Stück	4 ⁷⁵
Ein Posten Mädchen-Mäntel aus dick. karierten Stoffen, Gr. 50	Stück	1 ⁹⁵

Kinder - Mützen

Ein Posten Südwestler aus farbigen Filztuch	Stück	75
Ein Posten Basken-Mützen aus farbigen Flauchstoffen	Stück	55
Ein Posten Pompon-Mützen aus farbigen Filztuchen	Stück	75
Ein Posten Samt-Pompon-Mützen schwarz und farbig	Stück	1 ¹⁰
Ein Posten Samt-Jockey-Mützen schwarz und farbig	Stück	88

Kleiderstoffe

Ein Posten Hauskleiderstoffe doppeltbreit, Karos u. Streifen	Meter	65
Ein Posten Cheviot-Karos doppeltbreit, aparte Farben	Meter	98
Ein Posten Popeline-Streifen in zarten Farben	Meter	85
Ein Posten Kleider-Crêpes doppeltbreit, in soliden Farben	Meter	98
Ein Posten Popelines doppeltbreit, reine Wolle	Meter	1 ⁹⁸

Hemdentuche * Barchente

Ein Posten Hemdentuche griffige Qualität	Meter	39
Ein Posten Linons für Wäschezwecke	Meter	67
Ein Posten Kleiderbarchente	Meter	58
Ein Posten Nachtjackenbarch. rosa	Meter	78
Ein Posten Hemdenbarchente doppelseitig	Meter	48

Damen - Wäsche

Ein Posten Träger-Hemden mit Hohlbaum	Stück	83
Ein Posten Träger-Hemden reich gestickt	Stück	1 ⁴⁵
Ein Posten Träger-Hemden mit reicher Stickerei	Stück	1 ⁶⁵
Ein Posten Beinkleider	Stück	1 ³⁵
Ein Posten Beinkleider mit Stickerei	Stück	1 ⁵⁵

Damen - Hüte

Ein Posten Damen-Filz-Hüte garniert, kleidsame Formen	Stück	45
Ein Posten Damen-Filz-Hüte die beliebte Herrenform	Stück	1 ⁷⁵
Ein Posten Plüsch-Kappen fescche Form	Stück	1 ⁹⁵
Ein Posten Samt-Hüte jugendliche Form	Stück	1 ⁶⁵
Ein Posten aparte Samt-Hüte schwarz und farbig	Stück	3 ⁵⁰

Strick - Wolle

Ein Posten Werra-Strick-Wolle grau und schwarz	1/2 Pfund	90
Ein Posten Goldlee-Strick-Wolle grau und schwarz	1/2 Pfund	95
Ein Posten Kleeblatt-Strick-Wolle grau und schwarz	1/2 Pfund	1 ²⁰
Ein Posten Siegfried-Strick-Wolle grau und schwarz	1/2 Pfund	1 ³⁵
Ein Posten Schweiß-Strick-Wolle grau und schwarz	1/2 Pfund	1 ⁵⁰

So billig kaufen Sie nie wieder!

J. Lewin

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3

So billig kaufen Sie nie wieder!

Achtung! Vorkriegsgeldbesitzer!

Wer besitzt noch alte Reichsbanknoten zu 1000, 100, 50 und 20 Mark?

Besucht den Aufklärungsvortrag über:

Unsere Prozesse vor dem Reichsgericht.

Redner: Betriebsanwalt G. Winter

am Montag, den 4. Januar 1926 im „Cajino“. Lennauer Straße.

Erscheint in Massen. Die Reichsbank muß doch zahlen.

Deutscher Reichsbankgläubiger - Verband, Sitz Dortmund.

Landesgeschäftsstelle Leipzig.

Thomaskirchhof 13

Einlaß 7 Uhr.

Eintritt auch für Mitglieder 50 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Gluckhaften Frieden und Wohlergehen

wünschen allen ihren Lesern, Freunden und Auftraggebern im Jahre 1926

Schriftleitung, Verlag und Druckerei des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Eine Sensation ist der

Inventory-

Ausverkauf

von

Schirm - Heinzel

Halle an der Saale

Leipziger Strasse 98-99 Steinweg 19 a

Preise für alle Artikel herabgesetzt

Überzeugen Sie sich, Sie finden

Damen-Regen-Schirme, Partiestellen, gute Halbseide, feste Kante, ganz kleine Fehler

4⁵⁰ an von

Damen-Regen-Schirme, haltbare Qualität

4⁹⁰ an von

Damen-Regen-Schirme, mod. Formen, mit Spitzen weiß und blond

5⁵⁰ an von

Damen-Regen-Schirme, 12teil, Halbseide, sehr chic

11⁵⁰ an von

Herren-Regen-Schirme, haltbare Qualität

4⁹⁰ an von

Stockschirme, System Hugendubel, Halbseide, kleine Webfehler

15 an von

Kinder-Schirme

2⁹⁵ an von

Ferner große Posten Schirme mit kleinen Webfehlern und anderen Schönheitsfehlern, Griffen usw. ganz besonders billig.

Männer-Gesang-Verein Neu-Rössen (Leuna Werke)

Leitung: Akadem. Musiklehrer Hugo Rony am 12. Januar Siedlungssturnhalle Neu-Rössen am 13. Januar Kaffeeaal Merseburg

Zwei Konzerte

Männerchöre a cappella, Männerchor mit Bariton-solo und Harfe, Instrumentalsolis, Harle und Viola d'amore, unter Mitwirkung von Fräulein Anne Mari Kreß (Harfe) Stadttheater Halle, Herr Hugo Rony (Viola d'amore) Merseburg.

Empfehle meine Nähmaschinen

diejenigen nähen vor und rückwärts, links und rechts und haben Stugelangezeit.

Sprechmaschinen

verschiedene Ausführungen.

Reichhaltige Auswahl!

Max Schneider, Merseburg

Schmalestraße 19. Telefon 470.

Achtung! Billig! Billig!

Aluminium-Schmortöpfe

Sorte I. mit Deckel, feinste Ausführung, M. 15.-

Sorte II. mit Deckel, schwere Ware, M. 25.-

12/26 cm 8 Töpfe

sofort lieferbar gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Bei Voreinsendung wird Lieferung beschleunigt. Verpackung und Porto extra.

Import-Export-Haus, Oppau bei Ludwigshafen a. Rhein.



Jahres-Überblick

von Sonnabend, den 2. Januar bis Sonnabend, den 23. Januar

Riesige Warenbestände

in bekannt guten Qualitäten, die der Mode unterworfen sind, kommen zu unglaublich billigen Preisen in den Ausverkauf

Damen-Mäntel — Damen-Kleider — Kostüm-Röcke
Kinder-Kleider — Kinder-Mäntel

sind ohne Rücksicht auf den früheren Wert teils bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt

Eine Reise nach Halle lohnt sich!

Benutzen Sie den Vormittag zum Einkauf!

M. Schneider, Halle, Inhaber:
Johannes Hagenow
Leipzigerstrasse 94

Großer Inventur-Ausverkauf

* **Beginn 4. Januar**

TEPPICH-DREWS
Leipzig, Königsplatz 17

August F. Schulze
 Filiale Leipzig
 Georgring 7c Ecke
 Schützenstraße, Ringhotel

Gewaltiger Preisabbau

MÖBEL
 zu Friedenspreisen

Speisek. Eide, 1,80 m br.
 m. 6 Federl. 850 Mk.
 Herrenr. Eide, 2,00 m br.
 m. 8 Federl. u. Kissen
 in Leder 700 Mk.
 Schlafz. Eide, 1,80 m br.
 komplett 880 Mk.

Eig. Großfabrikation,
 daher billige Preise.
 Teilzahlung
 gestattet.

Achtung!
 Nur noch kurze Zeit dauert mein großer

Total-Ausverkauf

Um noch schnell zu räumen, habe ich die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt,
 darum weit billiger, als in sonstigen Ausverkäufen!

Sie finden noch sehr gute moderne

Mäntel — Kostüme — Kleider
Kostümröcke — Blusen
Kleiderstoffe — Seidenstoffe
Sammet
Wollmousseline — Waschstoffe

Nur Qualitätsware!

Theodor Rühlmann
 Halle a. d. Saale. — Leipziger Straße 97.

Sport-Sonderzug
 nach Ulrich-Zorge am 10. 1. 1926
 mit Fahrpreisermäßigung.

Alles Nähere ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen sowie aus dem bei den Fahrkartenerkäuferstellen kostenlos erhältlichen Programm zu ersehen. Fahrkartenerwerb am besten bei den Bahnhöfen nachgeben Halle, Ammendorf, Werfburg und Leuna.

Halle (S.), den 31. 12. 1925.
 Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
 Eisenbahn-Verkehrsamt.

Bleikristall-
 Schüsseln, Jardiniere, Teller,
 Aufsätze, Bowlen,
 Rahmsätze, Römer, Vasen

in großer Auswahl, billigste Preise.

Paula Bahl, Halle a. S.,
 Johannisplatz 12. — **Kein Laden.**
 5 Minuten von der Haltestelle
 Plauen-Börsenplatz, Fernbahn!

M. R. = G.

Sonntag, d. 3. Jan. 1926
 ab 5 Uhr **Concert**
 Freitag, den 8. Januar
Monatsversammlung.

Schmiedelehrling
 stellt Othern ein
 * Schmiede Altdorf

Am 2. Januar 1926 beginnt mein
INVENTUR-AUSVERKAUF

Max Käther
 Schmalestrasse 21/23

Kundgebungen zum Jahreswechsel.

Dormürts!

Von Admiral Scheer.

„Die Zukunft aber kommt, — durch uns kommt sie, aus uns kommt sie, und sie tut dies, weil sie in dem Weltenspieler Gottes vorgelesen ist. Unser Genie ist die Geduld und die Kraft des Lebens.“
Lagarde.

Alle Gegenwart ist Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft. Welches verbindet sie, mit jedem ihr untrennbar verbunden. Das Gewordene verflucht nur, wer das Gewordene ergreifen hat; nur er ist imstande, am Rande des Vergehenden mitzuführen. So dient das Vergangene dem kommenden. Wer nicht für die Vergangenheit, für die Zukunft leben will!

Deutsche Vergangenheit, unserm Herzen nach durch stolze und heilige Erinnerung, durch Schmerz und Leid! Mit Recht ruft das Volk von heute in ihren Stimmen und bereiten Bildern die Dänen des Schicksals nach, Glanz und Sturz, Größe und Schuld. Deutung suchen wir für Mängel und Wirkung der Gegenwart, die wir noch nicht meistern. Und es liegt in unserm Wesen, über dem Wege das Ziel zu vergehen, über der Betrachtung das Schaffen, über der Vergangenheit die Zukunft.

Aber in einer Sage wie der jehogen kommt uns nicht nichtstüchtigendende, tote, tote Schuld, sondern die echte Liebe, die schaffende, die kühnere, das Glück ist es, darum, unsere Kraft im beständigen Streit um Vergangenes, Unabänderliches zu verlieren, fruchtlos, einander immer wieder den Schuldigen zu präsentieren. Gemeinsam heißt es die letzten Dinge zu zerbrechen, ehe sie uns — uns alle, die einen und die anderen — zerbrechen haben.

Nicht für die Vergangenheit, sondern für die Zukunft leben wir!

Deutsche Zukunft, dunkel vor uns geteilt, ein unbefangenes Meer! Haben wir noch den wünschenden Mut, mit ruhigen Segeln aufzutreiben gegen feindlichen Wind, um neue Sinnen zu suchen für Deutschland?

Aus der Liebe aller Teufelkinder wollen wir ihn zusammenrufen, aus der Liebe, die schaffen will, aus der Hoffnung aller, die wissen, daß Deutschland lebt, aus dem Glauben an das Geringe der Geduld und an die Kraft des Lebens, die wunderbaren Mächte, die das Nüchternen unserer Geschichte durch feindliche Konkurrenz weiterleben und bewirken, daß noch heute die Welt lebt, das so fien ein Staat war und bis heute noch nicht ein Staat geworden ist.

Geduld und Kraft des Lebens! Wir wollen nicht vergehen, daß sie immer am wirksamsten waren, wenn die staatliche Macht zerfiel, daß sie es waren, welche die staatenbildenden Gewalten, die unserm Blute fehlen, zu erzeugen vermochten, bis wir uns immer wieder dazu ermannen, ein neues Haus aus dem Schutt entstehen zu lassen. Auch heute weisen sie uns neue Wege in neue Weiten, wie das Zeitalter sie auftritt, Weiten der Technik, der Wissenschaft und Wertigkeit, die Raum gegen für deutsche Arbeit, für deutsche Zukunft.

Wir wollen immer besten eingedenk sein, daß sie durch nichts anderes als durch uns selbst kommen kann, die wie ein Stüt von ihr sind. Wir müssen leben und handeln, wie wir wollen, daß einst das kommende Deutschland leben und handeln soll, und wir müssen es gemeinsam tun, denn wir brauchen einander. Getrennt manchmal wandernd auf verschiedenen und vielgestaltigen Wegen des Willens und der Erkenntnis, aber einig unter der Föhrung: Vaterland!

Schon mehr als zehn Jahre ringt das deutsche Volk gegen eine Welt vor sich und immer noch nicht eröffnet sich ein Blick auf das gelobte Land der Zukunft. Im Gegenteil wird die Persönlichkeit und die wirtschaftliche Welt wieder größer, mehr als je, das gewaltige Drama, das am 1. August 1914 begann, sich bald seinem Höhepunkt nähert. Der Vertrag von Locarno ist der Weg zu politischen Zielen, die vielleicht nicht beachtlich sind, zu denen die Welt aber durch den Weltkrieg der neuen mit der alten Zeit unverständlich getrieben wird. Eine Zeit der Taten ist wieder im Entstehen

nach den Jahren der Konferenz und Parlamentsreden. So ernst, so kühl diese Zeit sein wird, so haben wir sie, vom Standpunkt der Zukunft des deutschen Volkes aus betrachtet, doch weniger zu fürchten, als die Zeit der Worte; denn nicht in Taten, sondern in Worten sind wir unterlegen.
W. B. J. J. J., würt. Staatspräsident.

Unter den Erzählungen Heinrich v. Kleists's findet sich eine: „Das Bettelweib von Locarno.“ — „Das Bettelweib von Locarno!“ habe ich mir immer wieder sagen müssen, als in diesen Tagen Germania für kleine Bettelbröden, für weniger als das, ihren Stolz, ihren Haß, ihre Rache verkaufte. Sie wollen vor mir trotzdem eine bescheidene Kundgebung zum Neuen Jahr. Nun, ich bin gewiß, daß die bessere Seele dieses Weibes erwaude und daß sie trotz ihrer tiefsten Erniedrigung ihrer Rache haben wird wie das Bettelweib des Dichters.
Otto Gruh.

Das Studium der Geschichte lehrt uns, daß jedes Staatswesen, auch das anscheinend unerfütterlich gegründete, dem Schicksal aller Erdendaseins, dem Beschel, der beständigen Umgestaltung unterworfen ist. Einmal einer Staatsform bedeutet nicht mit Notwendigkeit, ja nicht einmal mit Wahrscheinlichkeit den Untergang der Nation, die sich jene Form als zeitgemäße Ausprägung eines ganz bestimmten Entwicklungsstadiums geschaffen hatte. Staatsformen sind, das ist nun auch dem Geschichtsforscher klar geworden, niemals etwas Unabänderliches, das dem Geschel der Umgestaltung entzückt wäre. Diese Erkenntnis bedeutet einen starken Trost für den Deutschen unserer Tage. Der Einzelne, dessen Schicksal mit dem Bestehen der zugewandten Staatsform als solcher nicht nur durch das innerlich durchaus sittliche Band des persönlichen Interesses verknüpft war, sondern darüber hinaus durch die tiefere Bindung weltanschaulicher Lebensentscheidung — er wird sich dennoch zu der aufrechten Gewissenheit durchringen müssen, daß unser Volk lebensfähig genug ist, jene selbstbedingte Staatsform zu überbauen und sich eine neue, den unentzückbar über uns verhängenden Veränderungen unserer Weltgeltung und unserer inneren Zustände angepaßte Daseinsgestaltung zu erkämpfen — wie es beispielsweise dem römischen Staate nach jenem Jahrhundert furchtbaren Erschütterungen von der griechischen Revolution bis zur Aufrichtung des augusteischen Imperium gelungen ist.
Wurg Rieneck (Unterfranken). Walter Bloem.

Der Grundirrtum unserer Zeit ist, daß man Stimmen zählt, statt sie zu hören. Es ist dies der Irrtum, auf dem der demokratische Gedanke und der Parlamentarismus beruht. Die Menschen sind nur gleich vor dem Richter hinsichtlich ihrer Weisheit, vor dem Richter hinsichtlich ihrer Not. Sie sind aber nicht gleich vor dem Richter, nicht gleich vor dem Lehrer und am allerwenigsten vor dem, der die Wahrheit eines Satzes wie der Wissenschaftler oder die Zweckmäßigkeit einer Maßregel erkunden will, wie der Staatslenker. Dieser darf die Stimmen von hundert Ungeliebten und Dummstapfen nicht hundertmal so hoch werten wie die eines klugen Kopfes. Er darf nicht dem Wegeh von hundert Schlechten nachgeben, wenn sie einen einzelnen rechtschaffenen Mann überstimmen. Er darf das Interesse von hundert Armen, die bloß schnell und mühelos zu Geld kommen wollen, nicht hundertmal so hoch werten, wie das eines einzigen, durch seine Tüchtigkeit reich gewordenen Mannes, der ein wirkliches Interesse am Wohle des Staates hat. — Das tut aber unsere Zeit in allen Ecken und Enden.

Achtung nach schärfen ist eine Torheit und ein Verbrechen zugleich. Denn da die Schlechten, die Dummen und die Armen in der Mehrzahl sind, so verfügen nun die, welche nichts erwarben, über den Ertrag des Fleißes der Reichen, bestimmen die Dummen, ob die Klugen recht haben, und legen die Schlechten die Gesetze für die Guten fest.

Die größte Tat der Zukunft wird sein, die Regelung der öffentlichen Angelegenheiten wieder in die Hände einzelner zu legen, die dazu befähigt sind. Dann fallen alle Parteien über den Haufen, und das Wohl der Gesamtheit wird geregelt, auch wenn die Masse die Gründe einmal nicht einleuchtet. Ein Volk kann nicht regieren (auch nicht durch gewählte Vertreter), es muß regiert werden. Kürzlich wurde über den Vertrag von Locarno abgemittelt, — man könnte gerade so gut über die Notwendigkeit einer Blinddarm-Operation abstimmen lassen! Einige Millionen Zeitgenossen schreiben nach, was ihre Parteiführer ihnen einflößen, — aber es wäre doch zweckmäßiger, einen geschickten Arzt allein nachdenken, entscheiden und handeln zu lassen!
Hörries, Freiberger v. Münchhausen.

Wenn jeder verantwortungsvoll auf seinem Gebiete arbeitet und schafft und wieder auf die, die sofortige Anerkennung erwarten, noch auf die, die alles immer dunkler und schmerzlicher werden sehen, dann geht es weiter aufwärts mit uns! Um so mehr, wenn jeder nicht nach Theorien und mit Rechtsbehörden lebt, sondern das urale Vertrauen unseres Völkerspiegels besitzt, daß nach den ewigen Gesetzen der Welt, Mühen, Wiederaufstieg, Regen wieder Sonne, und Nacht wieder Tag zeitigen.
Walter von Molo.

Dunkel über Deutschland. Auch die andern leben nicht unter der Sonne und blicken sehnsüchtig nach Hölle aus. Darf uns nicht verjagen im Hoffen auf einen guten und getreuen, jandhaften Helfer, denn solange es eine deutsche Geschichte gibt und in ihr dunkle Völkern alles Licht zerbröckelt, hat Gott noch jedesmal den Retter geschickt: Bild auf!
Paul Sara.

Der wahre Mamon liegt einmal wieder am Tode wie vor 100 Jahren, und selbst die verführerischen Gemüter schreien jammernd um Hilfe für ihn. Unsere Vorfahren mögen nach Napoleons Raubberichtertrag trotz der siegreichen Freiheitskriege in ästhetischer Not gestanden haben wie wir. Aber sie hatten eins voraus vor uns. Sie waren nicht so vernünftig gewesen, wie es unser Geschlecht durch den glänzenden Aufstieg und den gewachsenen Reichtum geworden war. Durch Fleiß und Sparlichkeit haben sie in langer und harter Arbeit im Vertrauen auf Gott die Welt übernommen. Der alte Maffe hat gelagert: „Gottes Wege sind nicht unsere Wege und in der Weltentwicklung führt er auch durch verlorene Feldzüge zum Ziel.“ Was soll unser Ziel sein? Die brüderliche Vereinigung aller Deutschen in gemeinsamer Arbeit und in gegenseitiger Hilfe unter der Föhrung Gottes.
v. Stein.

General der Artillerie und Kriegsminister a. D.
Über den Anfang des Jahres 1926 liegt eine neue politische Atmosphäre in Europa. Die wachsende europäische Not hat auch die Siegerstaaten friedensbereiter gemacht, als sie es bisher waren. Locarno ist das Zeichen. Aber auch ein Zeichen nur. Noch ist die künftige Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands nur eine Hoffnung. Einen Teil der Erfüllung trägt Deutschland selbst in der Hand. Ein erstes, von dem Lebensmaß des Interesselosesten geringstes Deutschland wird über den Weg zum aufrechten, wahrhaft nationalen Volksstaat finden, als ein in feindliche Parteien zerfallenes. Der einige Volksstaat, der von allen Ständen und Schichten in nationalem Bewußtsein getragen ist, wird sich als freier, starker Staat den Weg bahnen in die europäische Völkergemeinschaft. Aufrecht Bewußtseins ohne nationale Lebensfähigkeit, das Bewußtsein eigenen geistigen und wirtschaftlichen Volkstümmens allein kann dem deutschen Volk den Weg zur Freiheit bahnen. Es ist der Weg des kommenden Jahres.
Adam Stegerwald.

Sieben Tropfen Selbalsalm

Neujahr's-Glätze von F. Schöngemeyer-Weimdal.

„Also gehst du wirklich nicht mit zur Silvesterfeier in der Darmstadt? Es ist doch immer so nett dort, daß du dich lieber gut ungeraten würdest. Eine solche Abspannung ist gerade dir sehr gut.“

„Du magst recht haben, Karl. Aber ich bleibe doch lieber daheim. Eine Frau mit sieben Kindern gehört ins Haus und nicht in rausigen Bergknägen.“

„Nun denn, so lebe wohl! Ich muß leider hin — du weißt, daß die Besessenen kann ich mich nicht entziehen. — Und sollte ich erst nach Witternacht heimkommen, so wünsche ich dir jetzt schon ein recht, recht glückliches neues Jahr und alles Gute, was du dir selber wünschest: Gesundheit, Glück, ein langes Leben und den Himmel daneben.“

„Das gleiche wünsche ich auch dir, lieber Karl. Und komm' mir nicht gar zu spät nach Hause.“

„So neigte ich denn wieder ein Jahr seinem Ende. Frau Kläre zählte: zweiundvierzig. — Wie doch die Zeit verging! Und wie mit ihr Lust und Lachen schwanden! Kein Wunder: Sieben Kinder.“

„Eine sordidlich unmoderne Zahl. — Das geht am Lebensmarkt, wirkt Silberfäden in die Goldstift der Jugendbluten, meistert unmerklich Runen in die wackelnden, eini ach so frühen Jüge.“

„Frau Kläre neigt sich im Verhüll von und betrachtet das Bild, das ihr der hohe Wandspiegel entgegenhält. Ja, das ist sie, die Frau mit zweiundvierzig — und sieben Kindern. Dem Leben verbrauchend, bald zu nichts mehr als zum Befolgen der Anweisungen für die heranwachsenden Töchter. Und dazu die schweren Zeiten.“

„Frau Kläre schließt die Augen wie in schmerzlichen Abgeschied von Jugend, Glanz und Lust. Wie ein Traum verann

das Leben. Ach, man lebe ja gar nicht, man wurde gelebt. Und man wüßte es gar nicht, daß es mit dem Leben so lache Verwandnis habe. Mit zweiundvierzig erst grüßt solches Wissen wie hoch aus einem Wandspiegel.“

„Nichtwissen und schlafen — vielleicht ist das ein Glückesatz? Und vom Vergangenen träumen.“

„Schon wandelt Frau Kläre — sie weiß gar nicht, daß sie im Neujahr'sglätz eingeschlagen ist — in Traumgestalten.“

„Eine hohe Frau kommt auf sie zugehend. Welche merkwürdige Erscheinung: Ganz in Weiß wandelt sie. Weiße Schleier, weiße Schuhe, weißes Spinnwebhaubchen, daraus weiß, schneeweiß die Haarluft quillt und ein seltsam junges, lebensfülliges Gesicht mit leuchtenden Augen umrahmt. In diesen Augen jubelt Frau Kläre föhlich es deutlich — die ganze Wärme eines ungeborenen Betzerns.“

„Wie ist dieses Wunder möglich?“ fragt Frau Kläre. „Wie kann eine Hundertjährige so jung von Angesicht sein und so lache Augen haben?“

„Das kommt vom Selbalsalm“, bescheidet die Erscheinung lächelnd und hält Frau Kläre ein Glätzchen hin. „Nimm sieben Tropfen — für jedes deiner Kinder einen — und du bist so jung wie einst und wirst nicht älter werden.“

„Sieben Tropfen Selbalsalm.“ — murmelt Frau Kläre und trüffelt sich das föhliche Raß auf die Lippen. Schon wagt ihr im Herzen eine Wärme auf, die sie nie gefühlt.“

„Sieh“ jezt in dem Spiegel“, bescheidet die hohe Erscheinung. Frau Kläre neigt sich wieder im Verhüll von und bricht in Jubelrufe aus: Aus dem Spiegel strahlt ihr ein Bild von leuchtender Schönheit entgegen. „Das bist du, wie du wirklich bist“, bescheidet die Erscheinung.

„Umglück!“
„Es ist so. Du hast bis jezt nur dein Neujahr's betrachtet und ganz vergessen, daß die Quelle alles Jungseins aus dem Herzen kommt. Und vom Herzen strömt es in die Augen

über. Einige Jugend leuchtet daraus, und die Jahre vermögen dem Wunder der sieben Selbalsaltpfen nichts anzuhaben. Merk dir das wohl, Frau Kläre... Punktum!“

Die Erscheinung verschwindet.
„Punktum“ poltert es irgendwo.
„Punktum“ poltert und pocht es dringlicher.
Frau Kläre fährt auf. Ihr erstes Bild fällt in den Spiegel.

Da leuchten ihr zwei Augen entgegen, darin das Wissen vom Wunder der sieben Selbalsalmtröpfen fast überdrücklich schimmernd. Im vollen Erwauffen fühlt sie ihr Herz von ungestammer Wärme überquellen.

„Was ist das nur? Hat sie geträumt?“
„Punktum“ pocht es wieder.
Lihren schlingen laut durch die Mitternacht. Chorale blasen irgendwo durch die Weite. Neujahr.

Frau Kläre eilt zur Türe. Hat es nicht wieder gepocht?
„Punktum“

Sie drückt auf die Klinke. Da quillt und wirbelt es schon herein, hängt sich ihr an den Hals und drängt sie ungestalt: „Mutti, wir wünschen dir...“ „Mami, langes Leben...“ „Glück...“ „Gesundheit“ — quillt es durcheinander.

Frau Kläre's Augen leuchten. Und die Wärme in ihrem Herzen prubelt in Worte inniger Mutterliebe über.

Und plötzlich begriff sie das Traumbild der sieben Tropfen Selbalsalm: Ihr Leben, das sie entwerterte wählte, unglücklich sie lebenfach in ihren Kindern. Und sie weiß ein neues Wissen: Leben heißt Leben verschwinden um des Lebens willen. Siebenfach verjüngt sieht sie sich in ihren Kindern, deren Lebenswünsche sie undrängen.

„So, die Wünsche sollen wahr werden, sind schon wahr geworden: Glück, Gesundheit, ewige Jugend und Frau Kläre gewiß in dem neuen Wissen, das ihr der Traum von den sieben Tropfen des Selbalsalms so eindringlich ins Herz geträufelt hat, daß sie es nie, nie mehr vergessen wird.“

Das Silvester-Orakel.

Silvester-Flüge von Hanns Anderle-Skensk.

Das war am Silvesterabend vor einem Jahr. Da spielte ich in der Villenstraße eines vornehmen Wiener Bezirks eine ungewöhnliche Szene ab.

Schlags sechs nämlich künftige aus dem Gartentor einer Villa eine Gestalt auf die Straße, ein Mädchen, nur ganz fähig in einen Besamantel gekleidet, ohne Kopfbedeckung und mit allen Anzeichen einer starken inneren Erregung. Als das Tor hinter ihr ins Schloß flirrte, sah sie so wie ein beider Säure durch die Gestalt, die ihre Blinde zuerst anglich. Traupen und Tropfen schweifen ließ und erst, als weit und breit niemand zu sehen war, sich zögernd Schrittes weiter auf den Gehsteig vorwagte. Im halben Dunkel lebend, lauschte sie und sahle dann leise die Stummenklage mit, die vom nahen Kirchurm hell und klar durch den frostbellen Abend klangen. „Hier, fünf, sechs“ murmelten ihre Lippen. Dann war der letzte Schlag verflungen; immer noch aber hand die Gestalt regungslos und ihre Augen gingen nie während durch das Sternengemälde über ihr. Wieder murmelten ihre Lippen leise Worte und ein unsichtbarer Käufer hatte nun erkannt sein können, abermals Zahlen zu hören. „Sieben, acht, neun, zehn.“

In diesem Augenblicke erlangen auf der gegenüberliegenden Straßenseite feste Schritte auf dem glattgefrorenen Pflaster. Eine schlanke männliche Gestalt näherte sich, den verschneiten Park entlang gehend. Das Mädchen fuhr auf und einen Augenblick hatte es den Anschein, als wollte die Kleine zurück in das Gartentor flüchten. Schon hatte sie die Kante in der Hand, brühte sie aber nicht nieder, ihre Augen blinzelten zurück auf den jenseits der Straße Schreitenden, in ihren Zügen spiegelte sich ein harter innerer Kampf wieder.

Der Mann auf der anderen Straßenseite war nun schon ganz nahe gekommen, ohne daß er das räthselhafte Mädchen bemerkt hätte, und letzte ruhigen Schrittes seinen Weg fort. Möglich aber floß etwas an seinen Hals — Duft von Frauenhaar — ein heiserer Atem — ein fester, herzhafter Stoß auf seinen Lippen — das alles waren Empfindungen einer Stunde. Und ehe der Verblüffte noch sich seiner Ueberzeugung bewußt werden konnte, sprachte ihn das Klirren der Klöße auf, die er in seinem Arm getragen hatte und die ihm bei dem Ueberfall entglitt. Er begann auf dem glattgefrorenen Boden zu schwanken und diesen Augenblick benutzte die Unbekannte, um rasch im Park drüben zu verschwinden.

Langsam fand der Mann Halt und Haltung wieder. Er blinzelte nach allen Seiten an — niemand war rings umher zu sehen. Dann hobte er aus der Tasche ein Feuerzeug, beleuchtete den Boden, auf dem seine Klöße aber nur in traurigen Fragmenten wiedergefunden war. Er hüdtete sich nieder und es hatte den Anschein, als ob er etwas aufhob. Eine Brette noch blieb er auf dem Plage stehen, dann ging er einige Schritte gegen den Park zu, als ob er der geheimnisvollen Unbekannten folgen wollte. Letztere aber schließlich um seine feste Verfolgung keinen Weg fort.

Als sie hierauf wieder unbemerkt ins Haus gelangte, war ihr zunächst gar nicht wohl zu Mute. Sie heuerte sich in ihr Zimmer ein und war froh, daß ihre Eltern und

Brüder von dem abenteuerlichen Intermezzo nichts gemerkt hätten. Sie begriff sich nun eigentlich selbst nicht; am liebsten hätte sie heute keinen Menschen mehr sehen mögen, denn sie hatte das Gefühl, jedermann müßte ihr die Geschichte vom Selbst ableiten können.

Langsam kam die Kleine zur Ruhe und begann über ihr Abenteuer nachzudenken, in das sie sich so unüberlegt gestürzt hatte. Es mochte zwar auch der Trug mitspielen haben, aber war sie doch böse auf sich selber und nicht minder auf die alte Kathrin, ihre ehemalige Amme. Denn sie hatte eigentlich das Ganze auf dem Gemissen; sie hatte immer diesen Ueberglanzen erzählt: wenn ein Mädchen den Mann, den es wirklich lieben kann und der es seinerseits auch wirklich liebt, finden will, so muß es am Silvesterabend, Schlag sechs Uhr, seine Sterne zählen und dann den künftigen, der ihm als Erster in den Weg kommt. Und nun hatte sie wirklich diesen Unfinn begangen. Aber nein, was konnte die alte Kathrin dafür — eigentlich hatten die Eltern die Schuld; denn hätten diese mit Ingenieur Wölter Ruhe gegeben, den sie nicht ausstehen konnte, so hätte sie es nicht nötig gehabt zu einem solchen Mittel zu greifen. Sie machte sich allerlei Vorwürfe und mehr als einmal sagte sie vor sich hin: Einundzwanzig Jahre werde ich nun alt und bin doch noch so kindisch. — Wenn nur die Geschichte nicht aus Tageslicht kommt! Nicht auswendigen, welchen Spott sie besonders von ihren Brüdern noch zum Schaden hinzubringen würde. Schaden? Nun, soviel sie in der Dunkelheit hatte erkennen können, war der Liebesfall eigentlich gar nicht selbst gewesen. Der Kauf hatte scheinbar einen nicht unsumpatischen jungen Mann erreicht.

Ränge überlegte das Mädchen und kam reichlich spät zum Abendlich, wo sie sich den ganzen Abend still und schen verhielt. Als dann aber am die Witternachtsstunde, als man mit den dampfenden Kunstgläsern ansetzte, die Mutter bemerkte es wäre hier noch schöner gewesen, wenn auch der Ingenieur Wölter zugegen gewesen wäre, meinte ihr reizendes Pöcherlein mit eigenmächtigen Sädeln: „Lach nur gut sein, Mutter, wir werden dem Herrn Wölter nicht nachtrauern! Wer weiß, ob mir nicht das kommende Jahr doch den Mann bringt, den nicht Ihr mir vorausbestimmt habt, sondern den das Schicksal für mich reserviert hält!“

Und nun war das Jahr vergangen und wieder Silvesterabend. Sie war diesmal von ihrer Schwester Gretl, die in Salzburg verheiratet war, zu Silvester eingeladen worden und gern dorthin gekommen, denn Schwager Albert war ein lieber lustiger Mensch, in dessen Hause man sich immer wohl fühlte. „Ihr werdet nicht böse sein,“ hatte Albert am Nachmittag gesagt, „wenn ich meinen Freund und Kollegen, den Doktor Keiner, für heute Abend einlade. Er ist hier ganz allein, reich und wir werden aus gut mit ihm umgehen. Da, auch Du, sie,“ wandte er sich an seine Schwägerin, „als die, wie sie es gerne tat, sich etwas festlich stellte.“

Und dann ließ man bestimmen zu viert und es entstand wirklich eine echte Silvesterstimmung. Die Stunden verrieten im Nu und es war schon etwas spät, als man sich erinnerte, daß Bleigießen doch eigentlich eine Notwendigkeit dieses Abends sei. Rasch also wurde eine lustige Herentische inszeniert.

Doktor Keiner mußte als erster den Guß versuchen, obwohl er der Meinung war, daß sie der Vortritt gebühre. „Nun

qu!“ meinte er, „wenn die Herrschaften darauf bestehen.“ Und er ließ das heiße Metall in das Wasser fließen.

„Ja, ha, ha! Ein Ring!“ rief Albert auf, „na, da gibt es einen Freierrmann nächstes Jahr!“

„Ja, einen Ring hatte Doktor Keiner gegoffen, nicht bloß ein Ding, das ihm ähnelte, sondern einen vollkommenen Ring. Also, das heißt heiraten!“ meinte nun auch die Hausfrau.

„Kann heute diese das Wort ausgeprochen, da wurde der Doktor ernst. „Nein“, sagte er, „das kann es heißen, wird's aber wahrscheinlich nicht. Denn ich glaube, ich werde diejenige, welche ich heiraten möchte, wohl niemals finden.“

Über das ist eine sehr dunkle Geschichte. ... „Erzählen! Erzählen!“ riefen alle zugleich, obwohl sie wußten, daß der Doktor hier scheinbar ein Geheimnis hätte. „Eine dunkle Geschichte“, wiederholte er, „und hängt mit Silvester zusammen. Das war gerade heute vor einem Jahr. Ich wollte damals, wie Du ja weißt, Albert, in Wien und wollte den Abend mit meiner Mutter verbringen. Ich war am Nachmittag noch in der Stadt, hatte für den Abend eine Klöße Wein mitgenommen und schritt durch das Gattengebiet den weiten Weg meiner Wohnung zu. Da hatte ich ein seltsames Erlebnis.“

Was der Doktor nun weiter erzählte, nahm seine Hörer so gefangen, daß niemand auf sie achtete, die während der Erzählung bald blaß, bald rot wurde. Da man das Zimmer außerdem ziemlich verdunkelt hatte, um das Bleigießen mit einem geheimnisvollen Schimmer zu umgeben, so gelang es ihr, unbemerkt immer mehr in eine Innerecke abzurücken. Was sie das ganze Jahr lang geschildert hatte, jetzt wurde es offenbar!

„Ja“, schloß der Doktor endlich seine Erzählung, „es ist vielleicht etwas unrichtig von mir, aber jener Kauf war der schönste, den ich in meinem Leben bekommen habe und ich werde nicht ruhen, bis ich jene Lippen wiederfinde, die ihn mit gebend.“

„Und haben Sie gar keine Anhaltspunkte, wo...“, fragte die Hausfrau.

„Oh ja, doch. Ich konnte zwar niemals etwas in Erfahrung bringen über sie; in dem kurzen Augen, das sich bei dem Ueberfall entspann, hat aber die Unbekannte einen Armreif verloren, den ich nachher an mich nahm. Ich frage ihn übrigens als Talisman stets bei mir hier ist er.“

„Nein! Nicht!“ erlang ein erschrockener Aufschrei aus der Zimmerede.

„Was ist doch der Heiden, den ich Dir einmal gekannt habe. Das ist doch der Heiden, den ich Dir einmal gekannt habe. Das ist doch der Heiden, den ich Dir einmal gekannt habe.“

„Nein! Nicht!“ erlang ein erschrockener Aufschrei aus der Zimmerede.

„Ja, ja, das stimmt schon alles“, meinte schließlich Frau Gretl, „in jener Nacht wohnen meine Eltern. Ich meine, Herr Doktor, es wird am besten sein, wenn Sie jetzt gehen und den Armreif seiner Bestirnt feierlich zurückerfahren.“

„Gemein“, sagte der Doktor und stand auf, „aber nur unter der Bedingung, daß dieses Klingeln hier als Draufgabe genommen wird.“

Dann schloß es Witternachts... zehn, elf, zwölf... da hatten sich zwei Lippenpaare zum schönsten Kuß ihres Lebens gefunden.

Sonnabend, den 2. Januar beginnt mein

JNVENTUR-AUSVERKAUF

Selten günstige Einkaufs-Gelegenheit
ZU BEDEUTEND HERABGESETZTEN PREISEN

Pelz-Paletots
aus echt Persischer, Seal-Elektir
Zobel etc.
im Preise bedeutend reduziert.

Ein großer Posten
Kleider
aus woll. od. halbwoll. Stoff., Schott,
Streifen oder um Waschstoffen,
oder Crepp
jetzt 29 19 5

Ein großer Posten
Kleider
aus Seide, Samt oder Wascheide
jetzt 49 35 29 19

Ein großer Posten
Morgenröcke
aus warmen flauschartigen Stoffen
jetzt 22 15 9 5.50

Mädchen-Mäntel
Gr. 60 von Mk. 5.— an
Mädchen-Kleider
Gr. 60 von Mk. 5.— an

Mäntel aus Mouliné, Flausch oder Stoffen engl. Art 39 29 19 5

Mäntel aus Gummi, Loden, Burberry, Seide u. Baumwolle 39 29 25 15

Mäntel aus Velour de laine in mod. Farben und Formen mit und ohne Pelzbesatz 79 59 33 29

Mäntel aus Tuch, Mouliné, Seide und Rips, darunter Modelle 59 49 39 29

Mäntel aus Wollplüsch, Persischer, Krimmer oder Astrachan 75 59 45 29

Mäntel eleg. Formen u. mod. Farb. a. Velour de laine, Ottomane u. Mouliné 130 98 89 69

Mäntel aus Sealplüsch auf Satinette oder Damassé-Futter mit oder ohne Pelzbesatz 120 98 79 59

Kostüme a. Homespun, Burberry od. Cheviot f. den Sport 69 49 39 19

Kostüme a. Velour de laine, Rips od. Gabardine, darunt. Modelle m. u. ohne Pelzbesatz 98 79 59 39

Jacken aus imit. Lammfell, Wollplüsch, Persian, Krimmer, Sealplüsch od. Flausch 98 59 49 39

Pelzgefrü. Mäntel
Pelz-Colliers
besonders preiswert.

Zur großer Posten
Blusen
aus baumwoll. Flanel, Zepak oder Maroquin
jetzt 15 9 5 3

Ein großer Posten
Blusen
aus eleganten Seiden-, Woll- oder Waschstoffen
jetzt 39 29 15 7

Ein großer Posten
Kleider-Röcke
aus Gabardine, Rips, Eoliene, Cheviot, Velour de laine od. Homespun
jetzt 29 19 12 7

Knaben-Paletots
Gr. 2 von Mk. 12.— an
Knaben-Anzüge
Gr. 2 von Mk. 15.— an

Modelle
in Kleidern, Kostümen, Mänteln u. Blusen
im Preise ganz bedeutend ermäßigt.

GROSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN Franz Oberl LEIPZIG BACKFISCH & KINDERGÄRDERE IN SACHSEN

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Auch die Gfiter führt Hochwasser.

Zeit. 31. Dezember. Durch die Regenfälle wurde die Gfiter zum reichenden Strom. Ob das Hochwasser harmlos bleibt, erscheint mehr als fraglich. Ein völliger Witterungsumschlag könnte wohl die Befreiung der erullich bestehenden Hochwasserfahr bringen. Unterhalb Bosa ist das Wasser bereits stark über die Ufer getreten.

Kampf mit Wilderern.

Sardorf. (Kreis Liebenwerda), 31. Dezember. Einen blutigen Zusammenstoß mit Wilderern hatte der Schmelz- und Gasthofbesitzer Illrich am zweiten Weihnachtsfeiertage zu bestehen. Er traf auf einem Nebengange zwei Männer, Vater und Sohn, aus Borsdorf beim Fröttieren an. Seiner Aufforderung, sofort mit ihm zur nächsten Landjägerstation zu kommen, leisteten die Beiden keine Folge. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine der Wilderern dem Landjäger mit der Waffe über den Schädel schlug, so daß der stolzen zerplitterte. In der Notwehr machte Illrich von seiner Waffe Gebrauch und verletzte den einen der Wilderern durch einen Schuß in den Oberarmteil schwer. Die beiden entließen ihn dann die Waffe, so daß er flüchten mußte. Der eine Wilderere legte auf den fliehenden das Gewehr an, aber der Schuß des zweiten Laufes verfehlte. Die beiden Wilderere wurden noch am späten Abend durch die Landjäger ermittelt und festgenommen.

Ammendorf. In den hiesigen Kirchen stellten sich während des zur Hilfe gehenden Jahres größere Wiederherstellungsarbeiten als unbedingt nötig heraus. Die Glockenstube des Kirchturmes im alten Dorfe war aus Fachwerk erbaut, dessen Holzwerk im Laufe von fast zwei Jahrhunderten vollständig morsch geworden war und darum schleunigst durch massive Backsteinmauern ersetzt werden mußte. In dem eingemauerten Radewall wurde das ganze Innere der fast tausendjährigen romanischen Kirche unter Beirat des Provinzialkonservators erneuert. Im Ostteil Beien erhielt die schmucke Barockkirche für ihre alterschwache Orgel ein neues Magazinbühne.

Süßen. Stubenbrand. Im Keime erstickt wurde ein im Märlischen Grundstück ausgedehnter Stubenbrand, der leicht die schwersten Folgen haben konnte. Die Frau des Arbeiters S. hatte für ihren Mann Essen getragen und ihre 3 kleinen Kinder eingeschlossen, als Nachbarn das Gesehe eines Kindes vernahm und harter Qualm aus einem Fenster drang. Hilfsbereite sprengten sofort die Tür und es gelang, die Kinder ins Freie zu bringen. Die Brandursache soll auf einen hohen Rohrstuhl zurückzuführen sein, der dem Ofen zu nahe stand.

Hohenmörsen. Ehrung von 13 Jubilaren. Am 22. Dezember fand auf der Grube Benzschich eine einflussvolle Fester statt. 13 Beamte und Arbeiter von den zur Berginspektion Benzschich der Werks-Weißener Bergbauarbeiten A.-G. gehörigen Werken wurden für eine 46 bis 25 jährige Dienzeit ausgezeichnet. Direktor Jäschke sprach den Jubilaren den Dank der Gesellschaft aus. Er überreichte jedem eine silberne Uhr mit Widmung oder ein Geldgeschenk und eine geschmackvolle gerahmte Ehrenurkunde.

Schleitz. Auf frischer Tat ertappt. In der letzten Zeit sind verschiedene Male Diebe in die Feldkammer der Landwirte im Höfmann eingedrungen. Jetzt gelang es Beamten der Landjäger im Betein mit Schupo, die Diebe

auf frischer Tat zu ertappen. Sie trafen die Arbeiter Zeilich und Weiler in der Schube beim Ausbreiten von Weizen an. Zeilich hatte bereits 126 Fund Weizen in einem Sad, 50 Fund lagen noch auf der Ferne. Beide wurden festgenommen und nach dem Gerichtsgefängnis gebracht, zumal der Verdacht besteht, daß sie auch andere Einbrüche ausgeführt haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Merseburg, den 30. Dezember 1925.

Der Rittgutsbesitzer Hans Sch. aus Burgliebenau erhob Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbesehl über 20 Mark, wonach er seit drei Jahren trotz wiederholter Aufforderung in seiner Abstellkammer keine Unfallschutzvorschriften hatte aushängen lassen. Die Bemerkung ergab, daß er dazu nicht verpflichtet ist, weshalb Freisprechung erfolgte.

Der Arbeiter Hermann Sch., 3. Jt. hier in Haft, hatte Ende Oktober d. Js. das Vermögen des Gastwirts Bernhard M. um 5,50 Mark geschädigt, indem er durch Vorpiegelung falscher Zeitungen einen Irrtum erregte. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat, 2 Wochen Unterhübschaft in Anrechnung gebracht werden.

Der Arbeiter Friedrich Wilhelm G. aus Starnen stand unter der Anklage, in Frankleben am 13. Mai d. Js. das Vermögen des Emil W. um 1 Fahrrad geschädigt zu haben. Der Angeklagte war im Felde zweimal verurteilt. Die Verhandlung wurde vertagt, zwecks Einholen eines Gutachtens bei dem ihn behandelnden Arzt, um seinen Bewußtseinszustand zur Zeit der Tat festzustellen.

Der Gewerbetreibende Friedrich S. von hier erhob Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbesehl über 3 Mark, der ihn beschuldigte, seinen im Jahre 1922 erfolgten Umzug von der Gottsdorfstraße nach Freilandschloß dem Meldeamt nicht innerhalb von 3 Tagen gemeldet zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Dasselbe Urteil erging gegen die Mutter des Angeklagten. Gegen den trotz vorfristmässiger Ladung nicht erschienenen Zeugen A. wurde eine Ordnungsstrafe von 15 Mark beschloffen.

Der Zigarrenhändler Hugo Th. von hier hatte am 2. August d. Js. während der Sonntagstrafe Zabaftwaren auf dem Schützenplatz ohne Genehmigung verkauft. Er wurde mit 5 Mark bestraft.

Der Friseurgehilfe Otto F. aus Groß-Sayna stand unter der Anklage, am 10. Juni d. Js. in Neu-Blößen dem Paul Sch. eine Strichwunde entwendet zu haben. Die Verhandlung wurde zwecks weiterer Zeugenladungen vertagt.

Der Schlosser Arno B. aus Frankleben war angezeigt worden, weil er am 15. August d. Js. 1. dem Albert W., 2. dessen Frau und Kind körperlich mißhandelt hatte und 3. widerrechtlich in die Wohnung des W. eingedrungen war. Das Gericht erkannte unter Freisprechung von dem 2. Punkt der Anklage wegen Körperverletzung auf 15 Mark und wegen Hausfriedensbruch auf 10 Mark.

Gegen die Ehefrau Martha B. von hier war Strafantrag gestellt worden, weil sie am 6. November d. Js. das jährliche Kind Karl Georg B. vorsätzlich körperlich mißhandelt haben sollte. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Arbeiter Max, Rudi und Paul F., ferner die Arbeiter Kurt G. und Paul H. fanden unter der Anklage, in Neudorf am 11. August d. Js. den Maschinisten B. körperlich mißhandelt zu haben, und zwar vermittelst eines hinterlistigen Lieberalles. Sie wurden zu je 30 Mark und der Zahlung einer Gesamtbüße von 82 Mark verurteilt.

Der Reisende Georg K. von hier hatte im Laufe dieses

Jahres Mißvergehen, die er von der Firma F. Benzell in andererem Besitz hatte, sich rechtswidrig angeeignet. Das Gericht erkannte auf 25 Mark.

Der Müllkautiger Max Sch. aus Blößen stand unter der Anklage, 250 Mark Milchgeld und einen Brief, die er in anvertrauten Besitz hatte, sich angeeignet zu haben. Der erst 15jährige Angeklagte hatte sich davon Kleinstückchen, Zabaftwaren und Kognak erstanden und den Rest von etwa 150 Mark auf der Ostberwiese durchgebracht. Er wurde wegen Unterschlagung in 2 Fällen zu der Gesamtstrafe von 3 Wochen Gefängnis verurteilt, ihm aber Erkaufsetzung bis zum 1. Dezember 1928 bewilligt, vorausgesetzt, daß er innerhalb dieser Zeit 150 Mark an den Geschädigten, den Landwirt Otto W., abhilt.

Der Ingenieur M. erhob Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbesehl, wonach er am 8. Mai d. Js. die Dorfstraße in Schöpsen gegen 5,10 nachmittags mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometer befahren haben sollte. Der Angeklagte wies nach, daß er bereits 4,30 am Bahnhof in Halle gewesen war. Es erfolgte daher Freisprechung.

Turnen, Spiel und Sport.

Silvester 1925.

Für den Sportsmann — zum mindesten für den Fußballer — endet das Jahr nicht im Dezember, sondern im Juni. Sein Neujahr ist der 1. August, sein Sylvester der letzte Spieletag im Juni, bevor das vierwöchige Spielverbot einsetzt. Und trotzdem halten wir gerne am 31. Dezember auch auf sportlichen Gebiet Rückschau auf das, was das zu Ende gehende Jahr gebracht hat an Freud und Leid, an Hoffnungen und Enttäuschungen, an Siegen und Mißerfolgen. Das Jahr 1925 war auch für unsere *Turn- und Sportvereine* ein schweres, die fortgesetzte Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse konnte nicht ohne Einfluß auch auf unsere Sportbewegung bleiben und manches, was wir zu erreichen gehofft, blieb ungetan, weil die Finanznot zu äußerster Sparsamkeit zwang, und auf manchem Gebiet, wo wir große Schritte vorwärts zu tun hofften, kamen wir nur langsam schreitend voran, weil die Not die Pläne der Vereine hemmte. Und wenn trotzdem das

Jahr 1925 ein Jahr des Fortschritts

für unsere Merseburger Sportbewegung wurde, so stellt das der Tatkraft und zielbewußtem Bionierarbeit unserer hiesigen Vereine das beste Zeugnis aus: im *Turn- und Sportverein* unsere beiden *Turnvereine* W. 88 und 99 in der Saaleaue genadert und gefestigt da, ihre in diesem Jahr merkwürdig verdichteten Mannschaften durften manchen Achtungserfolg buchen, und auch mit Preußen und Germania geht es wieder aufwärts, in der *Leichtathletik* sind wir Halle durchaus ebenbürtig (*Großschiffellau*), im *Sport* blieb mancher Sieg in Merseburgs Mauern — und auch sonst überall beweisete in den einzelnen Sportzweigen 1925 einen Schritt vorwärts, näher dem Ziel der Vollendung!

Und so stehen wir an der Jahresende dankerfüllt für die geleistete Arbeit, getroßt des kommenden Jahres, in der Hoffnung, daß wir weiter strebend höheres erreichen, zu Nutz und Frommen unserer Vaterstadt Merseburg, zum Segen unseres Volkes und Vaterlandes!

Deutscher Vorzug in Frankleben.

Wie uns ein eigener Junkspruch aus Paris meldet, hat der deutsche Vorerz Herze in zehn Runden den Franzosen *Salvino* nach Punkten geschlagen.

Wir haben die Firma

ALEX MICHEL (Markt)

käuflich erworben.

Es ist unsere Absicht, diesem Hause wieder den Ruf und die Bedeutung zu geben, die ihm nach seiner Tradition und seiner Beliebtheit in weiten Kreisen des kaufenden Publikums zukommt. - - - - - Unsere alten Grundsätze:

Größte Auswahl, beste Qualität, niedrige Preise, zuvorkommende, sachgemäße Bedienung

werden auch für die Leitung dieser Firma bestimmend sein. - - - - - Gemeinsamer Einkauf mit 30 der größten Kaufhäuser Deutschlands verbürgt unseren Kunden in jeder Beziehung **größte Vorteile!**

Die Geschäftsräume der Firma Alex Michel werden zwecks **durchgreifender Reorganisation des gesamten Betriebes** heute Abend geschlossen.

Am **2. Januar 1926** beginnt unter unserer Leitung der großangelegte

Inventur-Ausverkauf!

Brummer & Benjamin

Halle (Saale)

Große Ulrichstraße 22-24

Rannischer Platz



Neujahr 1926



Kassie Schmied

Allen meinen verehrten Gästen die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

heute Silvester-Feier
bei guter Musik.

Kaltes Biffett. Eintritt frei

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft.
Franz Schneider
Seifen-Spezialgeschäft.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

die herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahr!

Familie Wilhelm Kunze.
Obere Breitelstraße 14.



Herzlichen Glückwunsch!

unserer werten Kundschaft und Bekannten.
Max Schneider u. Frau.
Fahrradhandlung.

Unserer verehrten Kundschaft wünschen wir ein gesundes

neues Jahr

Firma Weidemann

Inhaber:
Frau Antonie Weidemann.

Unserer werten Kundschaft, Freunden, Nachbarn und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Fleischermeister
P. Wiehe und Frau

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Alfred Kluge, Friseur.

Unserer verehrten Kundschaft, lieben Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

Bigarren-
haus **Franz Müller**
Gothardstraße 48.

Ein glückliches
neues Jahr!

wünscht allen seinen lieben Kunden

Hermann Budig.

Unserer werten Kundschaft, Nachbarn und Bekannten ein

glückliches Neujahr!

Otto Blumentritt u. Frau.

TIVOLI.

Unseren werten Gästen und Freunden ein

fröhliches Neujahr!

Gustav Erdmann und Frau.

Meiner werten Kundschaft von Merseburg u. Umgebung wünschet

ein gesundes Neujahr

Franz Julich u. Frau
Dachdecker-Geschäft.

Gasthof Winkler, Spergau

Allen meinen werten Gästen, Freunden, Nachbarn und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

H. Winkler.

Meiner werten Kundschaft ein fröhliches und gesundes neues Jahr!

Werner Mahlfeldt
Ritter-Drogerie.

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.

R. Beyer & Co.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Max Friedrich und Frau,
Obsthandlung — Konfitüren.

Gasthaus Trebnitz

Unseren werten Gästen und Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Max Schiele und Frau.

Gasthaus J. Raben
Schkopau.

Unseren werten Gästen und Freunden

zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche.

Eugen Voehert und Frau

Glück auf zum neuen Jahre
wünscht ihrer werten Kundschaft
Michel-Briket-Verkauffstelle m. b. S.
Merseburg

Lichtspielpalast Sonne / Union-Theater
Allen unseren werten Besuchern wünschen wir
ein gesundes fröhliches neues Jahr!

Ein fröhliches Neujahr!

wünscht seiner Kundschaft von Merseburg, Neu-Rössen und Umgegend

Paul Nachsel
Fleischermeister.

Seiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten wünscht ein

gesundes Neujahr!

Fleischermeister

Franz Klog und Frau.

Allen unseren Kunden, Freunden und Nachbarn ein gesundes, neues Jahr!

Gustav Eriebel und Frau
Karlstraße 26.

Wünsche meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten ein gesundes neues Jahr!

Friedrich Pfeiffer u. Frau
Landwirtschaftl. Maschinen.

Gesundes Neujahr

wünscht seiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

W. Sanitz.

Zur Jahreswende allen Bekannten

ein fräft. Profit

Hermann Georg und Frau
Herren-Maschinen-Handel.
Merseburg. Hofmarkt 4.

Meiner werten Kundschaft ein frohes gesundes neues Jahr!
Möbel-Scholz.

Die herzlichsten Glückwünsche

sendet ihrer werten Kundschaft zum neuen Jahre

Ernst Quaas und Frau
Karlstraße 7.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Alfred Tränkner und Frau
Gloßhauer Straße 2.